



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang

Heft 9

September 1981

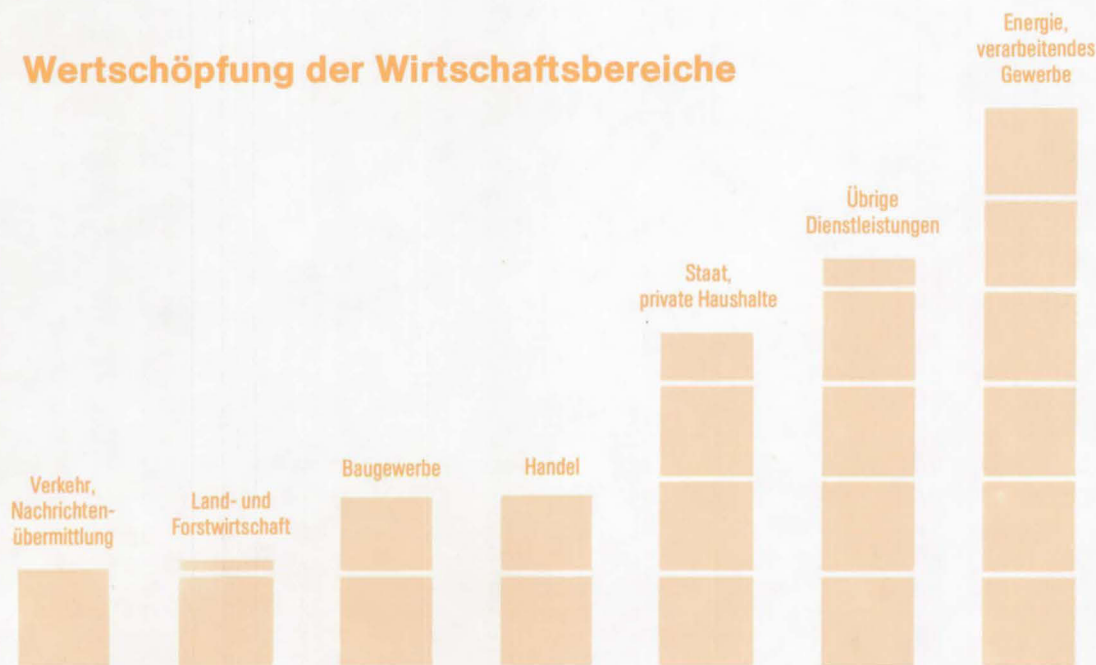
Grafik des Monats: Sozialhilfe

Aufsätze: Anbau Ackerland 1981
Getreideernte 1981
Ausfuhr
Insolvenzen

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Juli 1981		Januar bis Juli 1981	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	180	— 2,4	180	— 1,5
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	— 11,4	18	— 5,7
Löhne und Gehälter	Mill. DM	526	+ 3,5	482	+ 3,4
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 570	+ 4,9	2 724	+ 8,1
Auftragseingang in ausgewählten Wirtschaftszweigen	Mill. DM	1 200	— 1,1	1 409	+ 5,3
darunter Ausland	Mill. DM	357	+ 38,5	438	+ 13,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE	161	— 31,7	228	— 6,3
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	54	— 6,4	55	— 4,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	— 24,8	6	— 11,8
Löhne und Gehälter	Mill. DM	123	— 12,1	125	— 3,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	408	— 7,6	346	+ 4,6
Auftragseingang ³	Mill. DM	266	— 6,2	277	+ 5,3
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 179	— 34,6	1 354	— 13,8
Nichtwohnbau	1 000m ³ umbauter Raum	405	— 55,8	518	— 24,4
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	56 367	+ 60,0	55 899	+ 46,5
Ausfuhr					
		Juni 1981		Januar bis Juni 1981	
Ausfuhr	Mill. DM	667	+ 3,3	710	+ 32,1
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	625	+ 1,4	645	+ 22,3
Kredite⁵					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 164	+ 6,7	8 787	+ 9,5
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	34 012	+ 10,8	33 352	+ 10,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979)

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

Anmerkung: Zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr können wegen Umstellung des Berichtskreises erst später wieder Ergebnisse gebracht werden

INHALT 9/81

	Seite
Aktuelle Auslese	149
Aufsätze	
Anbau auf dem Ackerland 1981	150
Getreide- und Rapsernte 1981	152
Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1980	154
Insolvenzen 1976 bis 1981	159
Aus unserem Archiv	164
Grafik des Monats	156
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) ... 3. Umschlagseite	

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 3/1981

Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 1)

Heft 4/1981

Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 2)
Bruttoinlandsprodukt in den Kreisen 1978
Wohnungsstichprobe 1978
Studenten im Wintersemester 1980/81

Heft 5/1981

Bodennutzung

Heft 6/7 – 1981

Handel und Gastgewerbe 1979
Erkrankungen an Gelbsucht
Arbeitskosten der Unternehmen

Heft 8/1981

Statistisches Landesamt im neuen
Dienstgebäude
Auftragslage im verarbeitenden Gewerbe
Studiendauer
Körpergröße und -gewicht



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

33. Jahrgang

Heft 9

September 1981

Aktuelle Auslese



Verarbeitendes Gewerbe: Absatz im Land expansiv, im Bund rezessiv

Trotz verminderten Einsatzes von Arbeitskräften erwirtschafteten die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein im ersten Halbjahr 1981 deutlich höhere Erlöse (+ 8,6 %) als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Dazu haben entscheidend der sich allmählich erholende Schiffbau (+ 39 %), die Mineralölverarbeitung mit ihren preisbedingt aufgeblähten Umsätzen (+ 21 %) sowie der im Inland wie im Ausland gleichermaßen erfolgreiche Maschinenbau (+ 17 %) beigetragen. Real, das heißt preisbereinigt, stiegen die Erlöse im ganzen um etwa 4 % an.

Der Inlandsumsatz stieg mit insgesamt 4,4 % nicht stärker an als die Preise, wogegen der Auslandsumsatz mit 31 % enorm zunahm. Im Bundesdurchschnitt (Januar bis Mai) war der Rückgang der Beschäftigtenzahl mit 1,7 % stärker als in Schleswig-Holstein (– 1,3 %); das Umsatzplus blieb dort mit 1,5 % erheblich hinter der Inflationsrate zurück.



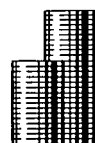
Gleich viele Rechtsbrüche, Jugendanteil leicht gesunken

Von den 30 714 im Jahre 1980 strafrechtlich Verurteilten hatten 12 747 ein Delikt im Straßenverkehr begangen, 7 064 einen Diebstahl oder eine Unterschlagung, 7 702 eine andere Straftat gegen Bestimmungen des StGB, und 3 201 hatten gegen andere Bundesgesetze (Lebensmittel-, Opium-, Wehrstrafgesetz u. a.) verstoßen. Von allen zusammen sind 20,5 % nach Jugendstrafrecht verurteilt worden, das ist annähernd der gleiche Anteil (20,2 %) wie 1979 bei einer auch gleichen absoluten Gesamtzahl (30 725). Von allen Verurteilten waren 26 859 Männer und 3 855 Frauen.

Einen Vergleich der Altersgruppen – im folgenden nur für Männer – erlaubt die Zahl der Verurteilten je 1 000

der Bevölkerung gleichen Alters. Dieser Wert ist bei den 21- bis 24jährigen mit 60,6 am höchsten, dicht gefolgt von den 18- bis 20jährigen mit 59,9. Im Vorjahr waren diese mit 64,0 vorangegangen, dicht gefolgt von den 21- bis 24jährigen mit 62,1. Die Jugendkriminalität im engeren Sinne (16- bis 17jährige) ist von 35,5 (1979) leicht auf 34,5 gesunken. Die entsprechenden Zahlen für Frauen erreichen nur etwa ein Zehntel dieser Höhe.

Bemerkenswert ist noch, daß bei den 40- bis 59jährigen Männern die Straßenverkehrsvergehen zahlreicher sind als alle anderen, nämlich fast 53 %, während sie insgesamt nur 41,5 % ausmachen.



1977 mehr als 1 800 Vermögens- millionäre

In Schleswig-Holstein wurden 19920 unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen für das Jahr 1977 zur Vermögensteuer veranlagt, das sind 14 % mehr als 1974. Die Besteuerung beginnt grundsätzlich bei Überschreiten der persönlichen Freibeträge von 70 000 DM je Familienmitglied. Die nicht ganz 20 000 Steuerpflichtigen verfügten über ein Rohvermögen von 13,5 Mrd. DM, das zu 34 % aus Betriebsvermögen, zu 29 % aus Grundvermögen, zu 1 % aus land- und forstwirtschaftlichem Vermögen und zu 36 % aus sonstigem Vermögen (Kapitalforderungen, Zahlungsmittel, Sparguthaben, Wertpapiere u. ä.) bestand.

Nach Verrechnung der Schulden und sonstigen Abzüge in Höhe von 2,5 Mrd. DM verblieb ein Gesamtvermögen von 11,0 Mrd. DM, aus dem sich nach Berücksichtigung der persönlichen Freibeträge ein steuerpflichtiges Vermögen von 8,1 Mrd. DM mit einer Jahressteuerschuld von 57 Mill. DM (0,7 %) ergab. Die Steuerbelasteten hatten durchschnittlich 435 000 DM zu versteuern, in 1 203 Fällen wurde das steuerpflichtige Vermögen nach Anrechnung der Altersfreibeträge Null. Die Zahl der Vermögensmillionäre stieg gegenüber 1974 um 27 % auf 1 844.

Anbau auf dem Ackerland 1981

Die Nutzung des Ackerlandes nach Pflanzenarten wurde für das Erntejahr 1981 im Mai¹ turnusgemäß repräsentativ erfaßt, wobei die Betriebe der Totalerhebung des Jahres 1979 die Auswahlgrundlage bildeten. In die Stichprobe, die wegen ihrer mehrfachen Verwendung, nämlich auch für die Arbeitskräfteerhebung und die Agrarberichterstattung 1981, nach Betriebsform und Betriebsgröße geschichtet ist², wurden knapp 7 000 Betriebe einbezogen. Sie machten 18 % aller landwirtschaftlichen Betriebe des Landes aus und bewirtschafteten etwa 38 % der gesamten Ackerfläche. In diesem Beitrag werden Ergebnisse, die durch eine Hochrechnung von gut 98 % der Stichprobetriebe erstellt wurden, ausgewertet.

Auf einer gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufigen Ackerfläche wurden 402 000 ha Getreide (ohne Körnermais), 76 000 ha Raps und Rübsen, 38 000 ha Hackfrüchte und 95 000 ha Ackerfutterpflanzen angebaut. Im Vergleich zum Vorjahr wurden der Anbau von Ölfrüchten und Futterpflanzen ausgeweitet und der von Halm- und Hackfrüchten eingeschränkt.

Weniger Getreide

Die diesjährige Getreidefläche war um insgesamt 3 % (12 000 ha) kleiner als 1980; seit einem Nachkriegshöchststand von 437 000 ha im Jahre 1972 hat sie um 8 % abgenommen. Ein derart geringer Anbau ist zuletzt 1967 festgestellt worden; er steht mit einem allgemeinen Rückgang der Ackerfläche sowie einer Verlagerung zu anderen Marktfrüchten — insbesondere Ölfrüchten — und einem verstärkten Futterbau im Zusammenhang. An der gesamten Ackerfläche hatte das Getreide 1980 einen Anteil von durchschnittlich 65 %. Infolge ungünstiger Aussaatverhältnisse im vergangenen Herbst, einer gegenüber dem Vorjahr höheren, aus nachstehender Tabelle ersichtlichen Auswinterung — bedingt durch Übernässung von Senken und Flächen mit hohem Grundwasserstand oder instabiler Bodenstruktur — sowie eines verstärkten Anbaus von Winterraps, Zuckerrüben, Feldgemüse und Silomais verringerte sich der Wintergetreideanbau um 24 000 ha (— 7 %) auf 313 000 ha und

ging entgegen dem langjährigen Trend auf 78 % der Getreidefläche zurück. Die Fläche der Sommergetreidearten wurde dagegen um 16 % auf 89 000 ha ausgeweitet.

Zur Auswinterung von Herbstaussaatflächen:

	Umgepflügte Fläche in % der Aussaatfläche	
	1980	1981
Wintergetreide insgesamt	0,4	2,7
davon Winterweizen	0,5	3,2
Winterroggen	0,2	2,9
Wintergerste	0,3	1,9
Winterraps	1,7	3,1

Die Anbauentwicklung der einzelnen Getreidearten läßt sich der folgenden Übersicht entnehmen:

Getreideart	Anbauflächen in 1 000 ha		
	D 1975-80	1980	1981 (vorläufig)
Winterweizen	129,6	161,3	144,9
Roggen	80,3	67,6	52,7
Wintergerste	94,7	108,5	116,5
Sommerweizen	9,1	5,5	9,6
Sommergerste	35,1	27,5	37,5
Hafer	67,2	41,7	39,3
Sommernenggetreide	3,4	1,4	1,3

Bei den Wintergetreidearten wurde die diesjährige Winterweizenfläche um 16 000 ha (10 %) und die Roggenfläche um 15 000 ha (22 %) eingeschränkt; dagegen stieg der Anbau von Wintergerste — wohl aufgrund des herausragenden Ertrages im Vorjahr — um 7 % an, womit der mehrjährige Durchschnitt um nahezu ein Viertel überschritten wurde. Damit verringerte sich der Anteil des Winterweizens und Roggens an der Getreidefläche auf 36 % und 13 %, und der der Wintergerste erhöhte sich auf 25 %. Während der Winterweizen in der Vergangenheit vornehmlich in den Fruchtfolgen ertragfähigerer Standorte einen stetig steigenden Anteil erreichte und nun offenbar auf natürliche, in klimatisch ungünstigeren Jahren hervortretende Anbaugrenzen stößt, dringt die Wintergerste verstärkt auf ertragschwächere Standorte vor und ersetzt dort zunehmend den Roggen, dessen Anbau auf leichteste Böden oder auf Flächen nach

1) Siehe „Neuordnung der Bodennutzungserhebung und Ergebnisse 1980“ in dieser Zeitschrift, Heft 5/1981, S. 98

2) 1980 war die Stichprobe — der Bodennutzungserhebung angemessener — nach der Größe der Ackerfläche geschichtet

späträumenden Hackfrüchten und Futterpflanzen beschränkt wird. Infolge Übernässung der Böden im Spätherbst, die vielfach eine (sonst übliche) Aussaat nach späträumenden Feldfrüchten nicht mehr zuließ, und Neubestellung von Auswinterungsflächen nahmen der Anbau von Sommergerste um ein Drittel und der von Sommerweizen um drei Viertel der letztjährigen Fläche zu.

Entsprechend der langjährigen Entwicklung ging die Haferfläche weiter um 6 % zurück; sie hat sich damit in den letzten 5 Jahren auf gut die Hälfte verringert. Aufgrund des stark ausgeweiteten Gerstenanbaus vergrößerte sich die Fläche der Futtergetreidearten um 15 000 ha (+ 9 %) auf 195 000 ha. Die Fläche der Brotgetreidearten wurde dagegen um 27 000 ha (– 12 %) auf 207 000 ha eingeschränkt.

Mehr Raps und Zuckerrüben

Die Fläche der Ölfrüchte – im wesentlichen Winteraps – nahm leicht zu (+ 3 %), womit die bisher stärkste Verbreitung (1979) wieder erreicht wurde. Ihr durchschnittlicher Anteil an der Ackerfläche betrug 12 %. Aufgrund stärkerer Auswinterungsverluste und Neubestellung im Frühjahr war eine Zunahme der Sommerrapsfläche auf 700 ha festzustellen. Der Anbau von Hülsenfrüchten ist in Schleswig-Holstein mit knapp 300 ha weiterhin ohne Bedeutung. Mit einer Abnahme um 3 % gegenüber 1980 setzte sich bei den Hackfrüchten die langjährige, rückläufige Entwicklung insgesamt fort, verlief aber bei den einzelnen Kulturarten unterschiedlich:

Blatt- und Hackfrüchte	Anbauflächen in 1 000 ha		
	D 1975-80	1980	1981 (vorläufig)
Ölfrüchte	62,3	74 1	76,2
darunter Winterraps	61,5	73,7	75,4
Kartoffeln	6,8	5,3	4,8
darunter Frühkartoffeln	0,6	0,4	0,3
Zuckerrüben	20,3	18,7	21,1
Futterhackfrüchte	21,5	14,9	11,9
darunter Runkelrüben	19,2	13,3	10,6
Gemüse (einschl. Erdbeeren)	5,4	5,1	5,5

Der Anbau von Kartoffeln nahm auf eine Fläche von erstmals unter 5 000 ha ab. Dabei kommt dem Frühkartoffelanbau – wenn auch lokal in Erzeugergemein-

schaften sehr intensiv betrieben – für die Versorgung der Bevölkerung des Landes nur noch eine geringe Bedeutung zu. Auch bei den späten Kartoffeln dürften weiter ansteigende übergebietliche Zulieferungen erforderlich werden. Dagegen wurde die Zuckerrübenfläche, nachdem sich die vorhergehende Ernte aufgrund günstiger Weltmarktbedingungen problemlos absetzen ließ, um 2 000 ha (+ 13 %) ausgeweitet. Der Anbau von Futterhackfrüchten – im wesentlichen Runkelrüben – ging um 3 000 ha (– 20 %) auf unter 12 000 ha zurück. Beim Anbau von Gemüse (einschließlich Erdbeeren) war erstmals seit 1977 wieder eine leichte Zunahme auf 5 500 ha zu verzeichnen. Der Hackfrucht- und Gemüseanbau erreichte einen Anteil an der Ackerfläche von zusammen 7 %.

Silomaisanbau erheblich ausgeweitet

Wesentlich stärker als in den beiden Vorjahren, nämlich um 6 000 ha (+ 7 %), vergrößerte sich die Fläche mit Futterpflanzen. Ihr Anteil an der Ackerfläche stieg auf 15 %. Unter ihnen ging der Anbau von Klee und Klee gras weiter um 12 % zurück, der Grasanbau auf dem Ackerland hielt sich in der vorjährigen Größenordnung, während der Silomaisanbau um knapp 7 000 ha (+ 16 %) ausgeweitet wurde. Seine Fläche hat sich in den letzten 5 Jahren nahezu verdoppelt.

Futterpflanzen	Anbauflächen in 1 000 ha		
	D 1975-80	1980	1981 (vorläufig)
Klee/Klee gras	12,5	6,5	5,8
Feld gras	44,2	42,2	42,3
Silomais	30,2	39,8	46,4

Neben der Anbauverlagerung von den Futterhackfrüchten und dem Klee gras zu dem ertragreichen und weniger arbeitsintensiven Silomais dürfte auch die vermehrte Erzeugung von „Corn-Cob-Mix“ für die Schweinemast zu Lasten des herkömmlichen Getreidebaus die Anbauausweitung beeinflußt haben.

Die Futterpflanzen und Futterhackfrüchte hatten mit zusammen 107 000 ha (+ 3 000 ha) einen Anteil an der Ackerfläche von 17 %. 511 000 ha (82 %), 7 000 ha weniger als 1980, wurden mit Marktfrüchten bestellt. Regional wurde in der Marsch der Marktfruchtbau, auf der Geest der Futterbau wie in den Vorjahren weiter ausgedehnt, während im Hügelland bei beiden Gruppen von Feldfrüchten keine wesentlichen Veränderungen auftraten.

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt

Getreide- und Rapsernte 1981

— Stand Ende August —

Am 24. August dieses Jahres waren nach einer Umfrage der Landwirtschaftskammer 68 % des Getreides in Schleswig-Holstein gedroschen, darunter bereits die gesamte Wintergerste, aber nur 2 % des Sommerweizens. Hafer und Sommergetreide waren zu einem Viertel geerntet. Im Vergleich zum Vorjahr und zu 1979 war also die Ernte weit fortgeschritten.

Der Sachverständigenausschuß für die Besondere Erntermittlung konnte daher Ende August bereits auf drei Viertel der vorgesehenen Probeschnitte der objektiven Ertragsmessungen bei der Berechnung der vorläufigen Getreideerträge und -ernten zurückgreifen. Die Sicherheit der Berechnungen ist verständlicherweise bei den frühen Getreidearten wesentlich höher als bei den späten. Während für Wintergerste sämtliche vorgesehenen Probeschnittergebnisse vorlagen, konnten beim Hafer nur 44 % der vorgesehenen Fälle ausgewertet werden. Die Ergebnisse des Sommerweizens und des Raps stützen sich allein auf die Vorschätzungen der amtlichen Ernteberichterstatte von Ende Juli. Beim Raps sind ohnehin wegen der sehr sicheren endgültigen Schätzungsergebnisse, die Ende August/Anfang September von den Berichterstatte abgegeben werden, keine Ertragsmessungen im Rahmen der Besonderen Erntermittlung vorgesehen.

Bei der Beurteilung der vorläufigen Erträge dieses Jahres stellt sich in besonderem Maße das Problem des Vergleichsmaßstabes. Üblich sind Vergleiche mit Vorjahresergebnissen und mit dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Optimisten orientieren sich möglicherweise am bisherigen Rekordertrag. Vorjahresergebnisse wie überhaupt solche eines einzelnen Jahres können außergewöhnlich niedrig oder hoch sein und eignen sich wegen ihrer Zufälligkeit kaum als objektiver Beurteilungsmaßstab. Der Durchschnitt der vorausgegangenen sechs Jahre bietet einen „Blick zurück“ und insofern häufig nicht den geeigneten Maßstab, als er die langfristigen Ertragssteigerungen nicht berücksichtigt, die durch den technischen Fortschritt (verbesserte Sorten, Düngung, Pflanzenschutz usw.) bedingt sind. In diesem Beitrag werden daher zwei zusätzliche Vergleichsmaßstäbe herangezogen, und zwar die für 1981 aufgrund langfristiger Trends zu erwartenden Werte. Für 5 Getreidearten und für Winterraps wurden die linearen Trends 1957 bis 1980 und 1965 bis 1980 (nach der Methode der kleinsten

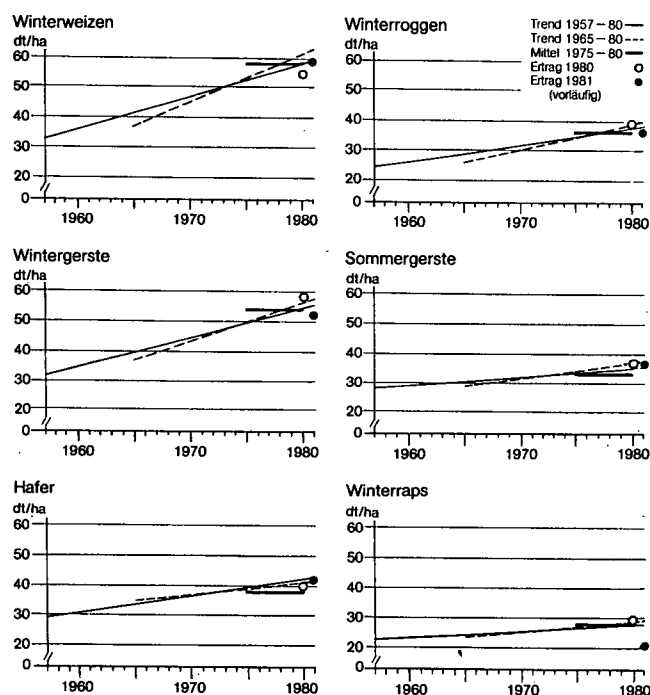
Quadrate) errechnet und auf das Jahr 1981 extrapoliert. Wegen der seit etwa 1965 besonders wirksamen Verbesserungen in Anbautechnik, Züchtung usw. ist die Steigung der Trendgeraden für die später beginnende Periode steiler als für die früher beginnende. Erst die Zukunft kann zeigen, welcher dieser Trends sich langfristig bestätigt, wo überhaupt das Maximum der erzielbaren Erträge liegen und wann es erreicht werden wird.

Die vorläufigen Berechnungen lassen eine Beurteilung lediglich für Schleswig-Holstein insgesamt zu. Erträge und Ernten in den einzelnen Naturräumen können erst nach Abschluß der Besonderen Erntermittlung und der Ernteschätzungen im Oktober/November festgestellt werden.

Winterweizen wird nach den vorläufigen Ergebnissen der Besonderen Erntermittlung einen Hektarertrag von 58 dt/ha erzielen. Das wären zwar 6 % mehr als im Vorjahr und es entspräche dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre; dennoch liegt dieser Wert

D 5203

Wie gut ist die Ernte 1981?



weit unterhalb des Trends und zwar um 2 dt/ha unter dem seit 1957 und 9 % unter dem Trend seit 1965. Andererseits ist anzumerken, daß ein Ertrag von 58 dt/ha erstmals 1975 annähernd erreicht und seitdem in den Jahren 1977, 1978 (Rekordjahr) und 1979 übertroffen worden ist.

Der Winterroggenertrag dürfte nach den bisherigen Ergebnissen um 6 % unter dem Vorjahresertrag und — wie der Winterweizen — etwa auf dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre bleiben. Auch hier werden die Trenderwartungen um 2 bis 4 dt/ha unterschritten. Einen höheren Ertrag gab es im Landesmittel erstmals 1977 mit 39 dt/ha. Dieser Wert wurde auch in den Folgejahren erreicht.

Der Wintergerstenertrag wird mit etwa 52 dt/ha um gut 10 % unter dem vorjährigen Rekord-ertrag, aber auch noch um 4 % unter dem mehrjäh-rigen Durchschnitt bleiben. Die Trenderwartungen werden um 4 und 6 dt/ha unterschritten. Bei Winter-gerste wurde ein Ertrag von über 50 dt/ha im Landes-mittel erstmals 1974 erzielt. Seitdem wurde der Wert von 52 dt/ha nur im Jahre 1979 (48 dt/ha wegen starker Auswinterungsschäden) unterschritten.

Erheblich höher als im mehrjährigen Durchschnitt und etwa auf gleichem Niveau wie im Vorjahr wird nach

den vorläufigen Berechnungen der Sommer-gerstenertrag liegen. Da die Trendgerade bei der Sommergerste einen vergleichsweise flachen Verlauf hat, weicht der diesjährige Ertrag nur wenig von der Trenderwartung ab. Anders als bei Weizen, Roggen und Wintergerste ist bereits sehr viel früher ein höherer Ertrag registriert worden: 1964 wurden im Landes-mittel 37,1 dt/ha Sommergerste geerntet und 1957 schon fast 34 dt/ha.

Wenn die Witterungsverhältnisse nicht wieder so hohe Ernteverluste wie im Vorjahr verursacht haben, kann beim Hafer mit einem Ertrag gerechnet wer-den, der um 5 % über dem Vorjahreswert und um 11 % über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre liegen wird. Wie bei der Sommergerste wird auch beim Hafer die Trenderwartung etwa bestätigt werden.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Wintergetreidearten 1981 nur etwa durch-schnittliche oder leicht unter dem mehrjährigen Durch-schnitt liegende Erträge bringen. Die hohen Erwartun-gen, die sich aus der Entwicklung der vergangenen Jahre mit durchschnittlichen Ertragssteigerungen von 0,6 bis 1,6 dt/ha pro Jahr für 1981 herleiten ließen, werden nicht erfüllt. Auch wenn die Trenderwartungen und die Ergebnisse der letzten — überwiegend sehr ertragreichen — Jahre nicht erreicht wurden, liegt Schleswig-Holstein mit dem diesjährigen Winter-

Die vorläufigen Getreide- und Ölfruchternten

Vorläufige Ergebnisse der Erntemessungen; bei Raps und Rübsen Berichterstattung Ende Juli

Getreideart	Erntemenge			Veränderung	
	D 1975 — 1980	1980	Voraussichtlich 1981	Vorschätzung 1981 gegenüber	
				D 1975 — 1980	1980
		1 000 t			%
Weizen	793	906	884	+ 12	— 2
Roggen	291	263	192	— 34	— 27
Brotgetreidearten zusammen	1 085	1 169	1 076	— 1	— 8
Wintergerste	512	629	604	+ 18	— 4
Sommergerste	118	101	137	+ 16	+ 36
Hafer	254	167	164	— 35	— 1
Sommermenggetreide	10	5	5	— 53	+ 1
Futtergetreidearten zusammen	895	902	911	+ 2	+ 1
Getreide insgesamt	1 979	2 071	1 987	0	— 4
Raps und Rübsen	174	218	158	— 10	— 28

weizenertrag und dem Wintergerstenertrag weit an der Spitze aller Bundesländer und beim Winterroggen immerhin noch leicht oberhalb des Durchschnitts aller Bundesländer.

Sommergetreide wird nach den vorläufigen Ergebnissen überdurchschnittliche Erträge bringen und die — nicht so hohen — Trenderwartungen erfüllen. Die Erwartungen der Berichterstatter von Ende Juli werden nach den Ergebnissen der Besonderen Erntermittlung bei Sommergerste und Hafer jedoch nicht erreicht.

Die Gesamternte an Getreide wird mit knapp 2 Mill. t um 4 % unter der Vorjahresernte liegen, wobei die Verringerung der Anbaufläche um 3 % Hauptursache ist. Während die Weizenernte nur um 2 % niedriger als im Vorjahr sein wird, errechnet sich beim Roggen wegen der starken Anbaueinschränkungen (— 22 %) nur noch eine Gesamternte von 192 000 t, das sind 27 % weniger als im Vorjahr.

Die Gesamternte an Gerste wird mit 741 000 t die Vorjahresernte um 2 % und den mehrjährigen Durchschnitt um 18 % übertreffen.

Hafer dagegen wird wegen der Anbaueinschränkungen trotz guter Erträge noch etwas weniger als im Vorjahr und um ein Drittel weniger als im mehrjährigen Durchschnitt geerntet werden.

Enttäuschend waren die diesjährigen Raps- (Winter- raps-) erträge. Nach den zweiten Vorschätzungen der amtlichen Ernteberichterstatter ist nur wenig mehr als 20 dt/ha Winterraps geerntet worden. Vorjahreswert, mehrjähriger Durchschnitt und die Trenderwartung für 1981, die alle etwa bei 28 dt/ha liegen, wurden damit um ein Drittel unterschritten. Bei einer Anbaufläche von gut 76 000 ha errechnet sich eine Gesamternte von 158 000 t in Schleswig-Holstein, das sind 28 % weniger als im Vorjahr und noch 10 % weniger als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre.

Die in diesem Aufsatz kommentierten Erträge und Ernten können sich bis zu den endgültigen Berechnungen aufgrund der vollständigen Ergebnisse der Besonderen Erntermittlung — insbesondere der „Volldrusche“, die über Ernteverluste Auskunft geben — der endgültigen Schätzungen der Berichterstatter und der endgültigen Ergebnisse der Bodennutzungserhebung je nach Getreideart noch um einige Prozent ändern.

Die bis Ende September ermittelten endgültigen Erträge liegen bei Roggen um 3 %, bei Winterweizen, Wintergerste und Sommergerste um gut 4 % und bei Hafer um 9 % höher als nach den vorläufigen Ergebnissen. Mit den endgültigen Erträgen und den vorläufigen Anbauflächen errechnet sich eine Getreideernte von 2,077 Mill.t. Sie ist damit geringfügig höher als im Vorjahr und 5 % höher als im mehrjährigen Durchschnitt. Ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten Monatsheft.

Dr. Matthias Sievers

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1980

Im Jahre 1980 führte Schleswig-Holstein Waren im Wert von 6,1 Mrd. DM aus, das sind 9,5 % mehr als im Jahre 1979. Bei der Ausfuhr von Wasserfahrzeugen setzte sich die rückläufige Entwicklung fort: Während 1979 Wasserfahrzeuge im Wert von 212 Mill. DM das Land verließen, lag der Ausfuhrwert im vergangenen Jahr nur noch bei 117 Mill. DM. Ohne die Wasserfahrzeuge in beiden Jahren stieg die Ausfuhr Schleswig-Holsteins um 11,6 %.

Die Ernährungswirtschaft führte 1980 Waren im Wert von 1,2 Mrd. DM aus, womit sie erstmals die 1-Mrd.-DM-Grenze überschritt. Gegenüber 1979 bedeutet dies eine Zunahme um 23,1 %, also um fast ein Viertel. Wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte die

Ausfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs. Sie stieg von 435 Mill. DM im Jahre 1979 auf 610 Mill. DM, was einer Zunahme von 40,1 % entspricht. Hierzu hat in erster Linie die Ausfuhr von Butter und Milchpulver beigetragen, besonders stark die von Butter. Sie kletterte von 34 Mill. DM im Jahre 1979 auf die neue Rekordhöhe von 139 Mill. DM. Die Ausfuhr von Milchpulver erreichte 1980 einen Wert von 216 Mill. DM. Der Zuwachs betrug hier 36,4 %. Milchpulver war 1980 damit das viertwichtigste einzelne Exportgut Schleswig-Holsteins. Hauptabnehmer waren im vergangenen Jahr die Niederlande (50,0 Mill. DM), Dänemark (30,2 Mill. DM), Nigeria (24,2 Mill. DM) und Saudi-Arabien (24,0 Mill. DM). Leicht zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren, nämlich von

157 auf 153 Mill. DM. Die Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs erreichten 1980 einen Ausfuhrwert von 398 Mill. DM, was einen Zuwachs von 9,3 % bedeutet. Wichtigste Exportgüter waren in dieser Gruppe Weizen und Mülereierzeugnisse mit jeweils 85 Mill. DM. Die Ausfuhr von Genußmitteln nahm 1980 um 6,0 % auf 158 Mill. DM zu, wobei die Ausfuhr von Kaffee-Erzeugnissen um 12,3 % auf 142 Mill. DM anstieg.

Die Ausfuhr 1980 nach der Warengruppe

	Ausfuhr- wert in Mill. DM	Anteil in %	Veränderung gegenüber 1979 in %
Ernährungswirtschaft	1 172,5	19,1	+ 23,1
davon			
Lebende Tiere	7,1	0,1	+ 71,7
Nahrungsmittel			
tierischen Ursprungs	609,8	9,9	+ 40,1
pflanzlichen Ursprungs	397,7	6,5	+ 9,3
Genußmittel	157,9	2,6	+ 6,0
Gewerbliche Wirtschaft	4 964,3	80,9	+ 6,7
davon			
Rohstoffe	125,4	2,0	- 3,7
Halbwaren	738,9	12,0	+ 44,4
Fertigwarenvorerzeugnisse	472,2	7,6	+ 16,4
Fertigwarenderzeugnisse	3 627,9	59,1	+ 0,6
Insgesamt	6 136,8	100	+ 9,5

Die gewerbliche Wirtschaft konnte die Umsätze mit dem Ausland weiter steigern, der Zuwachs fiel jedoch etwas geringer als 1979 aus. Während der Ausfuhrwert damals um 7,6 % stieg, betrug die Zunahme im Jahre 1980 6,7 %. Insgesamt führte die gewerbliche Wirtschaft Waren im Wert von 5,0 Mrd. DM aus. Davon entfielen auf Enderzeugnisse 3,6 Mrd. DM, auf Halbwaren 739 Mill. DM, auf Vorerzeugnisse 472 Mill. DM und auf Rohstoffe 125 Mill. DM.

Hohe relative und absolute Zuwächse kennzeichnen die Ausfuhr von Halbwaren; sie stieg um 227 Mill. DM oder 44,4 %. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte die Ausfuhr von Kraftstoffen und Schmierölen, deren Wert von 122 Mill. DM im Jahre 1979 auf 192 Mill. DM im vergangenen Jahr (+ 57,3 %) anwuchs. Mengenmäßig erhöhte sich die Ausfuhr von Kraftstoffen und Schmierölen um knapp ein Viertel auf 309 000 t. Der durchschnittliche Preis je t Kraftstoffe und Schmieröle stieg von 488 DM im Jahre 1979 auf 621 DM im Jahre 1980. Einen bedeutenden Anstieg verzeichnete auch die Ausfuhr von Stickstoffdüngemitteln. Ihr Wert erhöh-

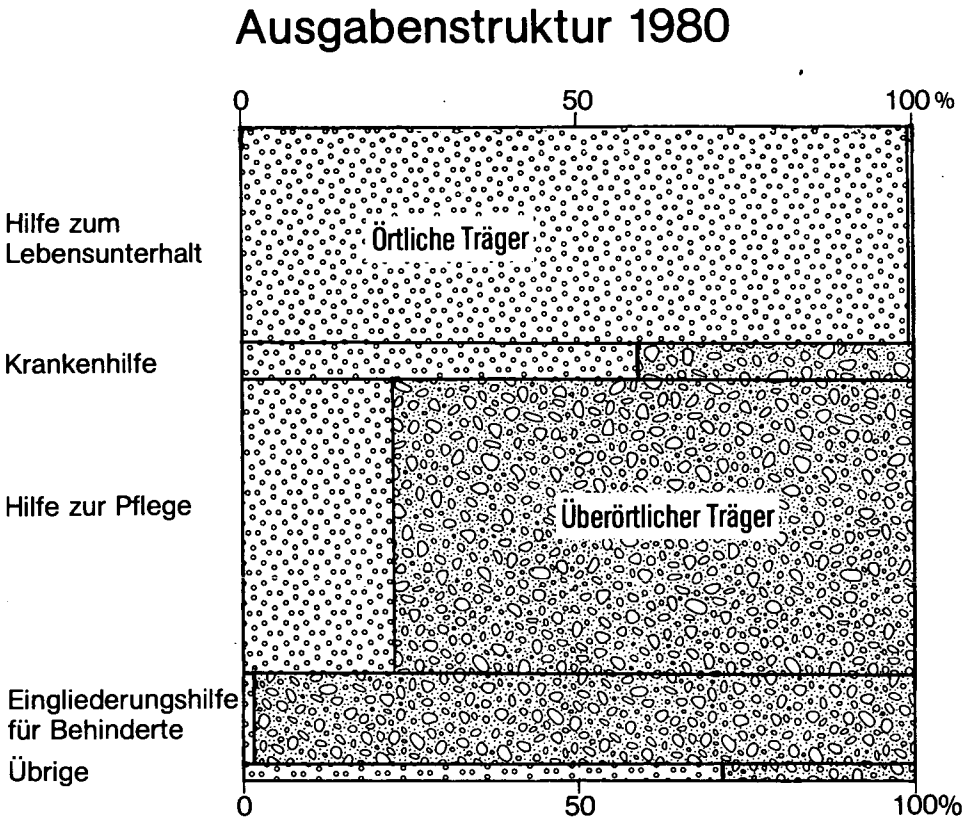
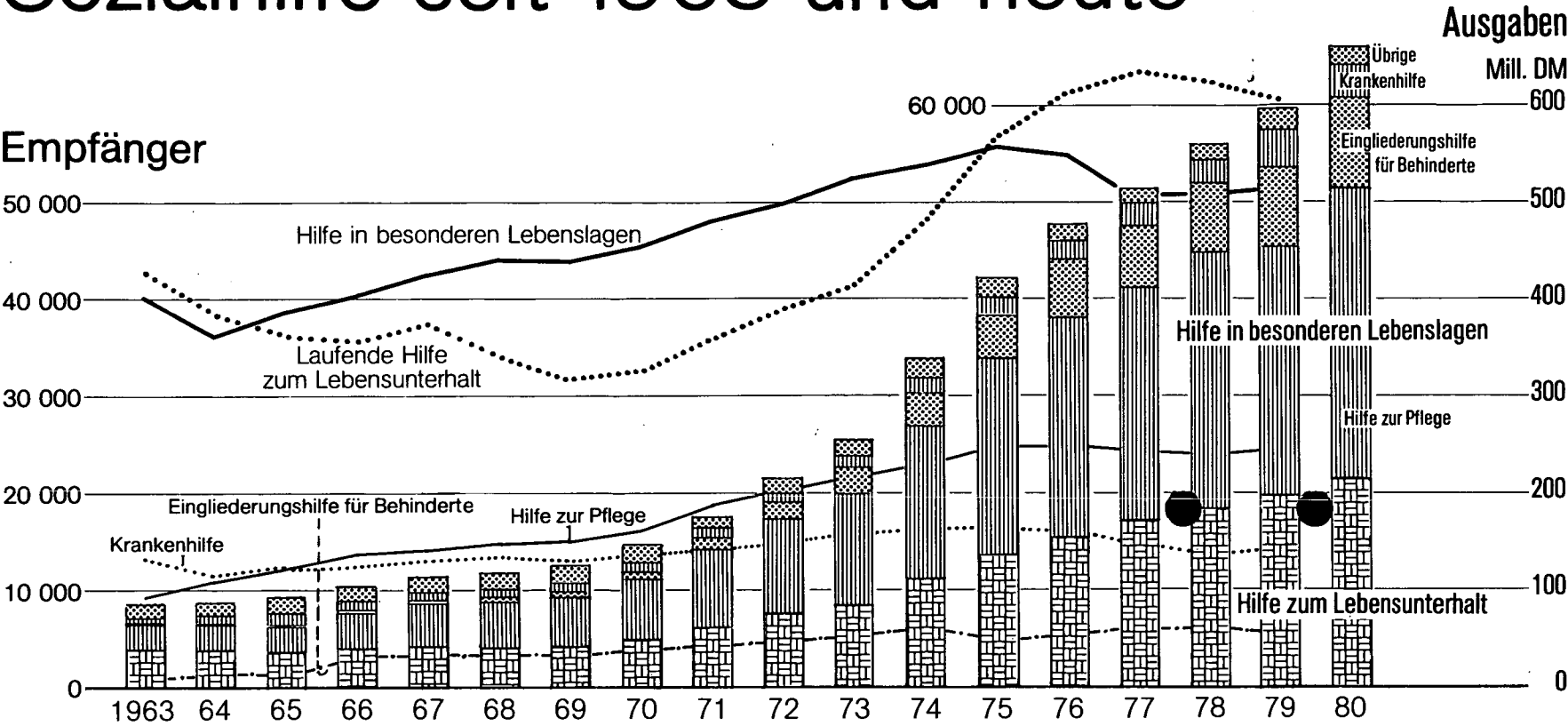
te sich von 249 000 DM (1979) auf 51 Mill. DM. Überdurchschnittlich stark nahm auch die Ausfuhr von Vorerzeugnissen zu, nämlich um 16,4 %. Daran war vor allem die Ausfuhr von sonstigen chemischen Erzeugnissen beteiligt, die sich um fast 50 % auf 184 Mill. DM erhöhte.

Der Schwerpunkt der Ausfuhr Schleswig-Holsteins liegt nach wie vor bei den Fertigwaren-Enderzeugnissen, wenngleich der Zuwachs von 1979 auf 1980 hier nur 0,6 % betrug (ohne Wasserfahrzeuge waren es 3,4 %). Die Ausfuhr von Maschinen, die das wichtigste Exportgut Schleswig-Holsteins sind, erreichte 1980 einen Wert von 1,4 Mrd. DM; gegenüber 1979 sind dies 6,5 % mehr. Vor allem Kraftmaschinen, Pumpen und Druckluftmaschinen konnten verstärkt ins Ausland abgesetzt werden. An zweiter Stelle der Enderzeugnisse lagen 1980 wiederum die elektrotechnischen Erzeugnisse mit einem Ausfuhrwert von 423 Mill. DM, der Zuwachs war mit 3,4 % jedoch vergleichsweise gering. Wesentlich stärker stieg die Ausfuhr von feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, nämlich um 11,3 % auf 397 Mill. DM. Einen dämpfenden Einfluß hatte die Ausfuhr von sonstigen Enderzeugnissen; sie ging von 399 auf 256 Mill. DM zurück.

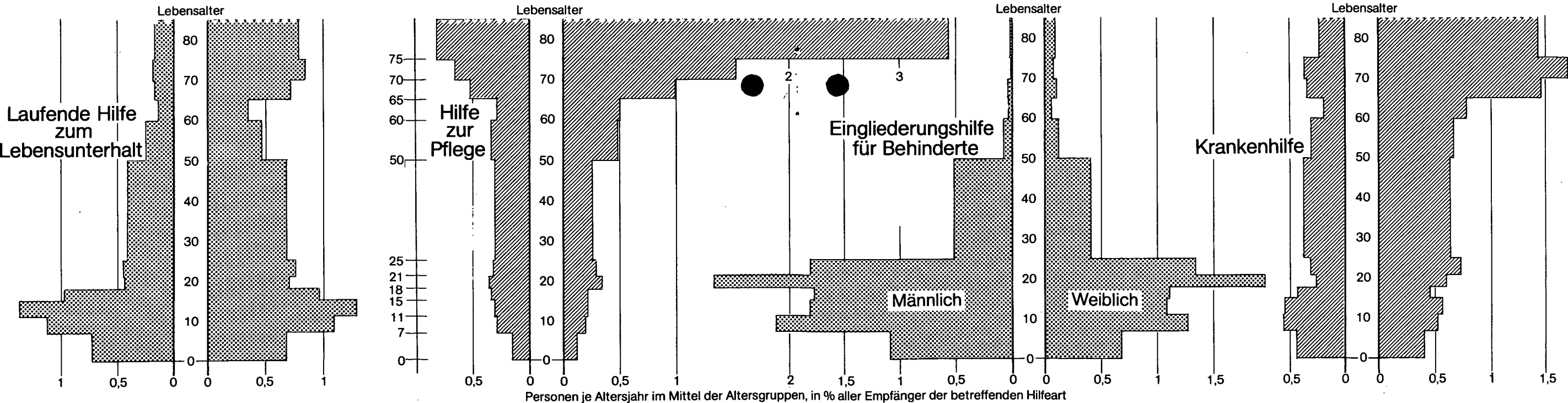
Die wichtigsten Abnehmer von Waren aus Schleswig-Holstein waren 1980 die europäischen Länder. Dorthin gingen wie im Vorjahr 74,5 %, in die EG-Länder 46,2 % der gesamten Ausfuhr, wobei die Ausfuhr in diese Ländergruppe wieder überdurchschnittlich stark, nämlich um 12,1 % gesteigert werden konnte. Die Ausfuhr in die einzelnen Länder der EG entwickelte sich allerdings sehr unterschiedlich. Einen bedeutenden Anstieg verzeichnete die Ausfuhr nach Frankreich. Dorthin gingen 1980 Waren im Wert von 629 Mill. DM, das ist ein Drittel mehr als 1979. Frankreich war damit der wichtigste ausländische Abnehmer schleswig-holsteiner Waren. Der enorme Anstieg der Exporte nach Frankreich hängt vornehmlich mit der Entwicklung der Kraftstoff- und Schmierölexporte zusammen. Sie erhöhte sich von 20 Mill. DM im Jahre 1979 auf 106 Mill. DM im Jahre 1980. Darüber hinaus nahm auch die Ausfuhr von Maschinen in größerem Umfang zu. Die Ausfuhr nach Belgien und Luxemburg stieg ebenfalls sehr stark an (+ 20,8 %), was an der großen Menge von Stickstoffdüngemitteln im Jahre 1980 liegt. Positiv entwickelte sich die Ausfuhr auch nach Italien (+ 10,2 %), Dänemark (+ 9,6 %) und den Niederlanden (+ 7,7 %), die Zuwachsraten entsprachen jedoch etwa dem Gesamtdurchschnitt.

Das einzige EG-Land, das 1980 weniger Waren aus Schleswig-Holstein einfuhrte als 1979, war Großbritan-

Sozialhilfe seit 1963 und heute



Altersaufbau von vier ausgewählten Empfängergruppen 1979



nien. Der Rückgang zeigte sich besonders bei den Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs.

Die wichtigsten 10 Abnehmerländer 1980

	Ausfuhr- wert in Mill. DM	Anteil in %	Veränderung gegenüber 1979 in %
Frankreich	629,3	10,3	+ 32,8
Dänemark	614,5	10,0	+ 9,6
Niederlande	551,1	9,0	+ 7,7
Großbritannien und Nordirland	470,5	7,7	- 4,9
Italien	293,7	4,8	+ 10,2
Schweden	245,8	4,0	+ 11,7
USA	245,4	4,0	+ 32,2
Belgien, Luxemburg	245,3	4,0	+ 20,8
Österreich	225,2	3,7	+ 12,4
Griechenland	208,1	3,4	- 34,2
Ausfuhr insgesamt	6 136,8	100	+ 9,5

Mit den EFTA-Ländern entwickelte sich das Auslands-
geschäft im Jahre 1980 noch besser als mit den EG-
Staaten, die Zuwachsrate betrug fast 20 %. Am stärk-
sten, nämlich um 75,3 %, nahm dabei die Ausfuhr nach
Norwegen zu. Wesentlichen Anteil hieran hatte die
Ausfuhr von Kraftstoffen und Schmierölen, die von
91 000 DM auf 46,4 Mill. DM anstieg. Die übrigen euro-
päischen Länder bezogen 1980 weniger Waren als
1979. Dies ist eine Folge der erheblich geringeren

Ausfuhr nach Griechenland. Ohne Griechenland in
beiden Jahren wurde ein Plus von 10,1 % erzielt. Er-
heblich mehr Waren nahm 1980 auch die Sowjetunion
ab. Dadurch stieg die Ausfuhr dorthin um 81,7 % auf
92 Mill. DM, vornehmlich infolge größerer Mengen von
Butter und Müllereierzeugnissen. Die Butterausfuhr
hatte 1980 ein Volumen von 5600 t mit einem Wert
von 17,3 Mill. DM, die von Müllereierzeugnissen belief
sich auf 23 000 t und 14 Mill. DM. Hohe Zuwachsraten
sind auch bei der Ausfuhr nach Finnland (+ 29,2 %)
und in die Türkei (+ 25,2 %) festzustellen. Die Tsche-
choslowakei (- 17,8 %) und Jugoslawien (- 9,2 %)
führten dagegen 1980 weniger Waren als 1979 ein.

Nach Asien wurden 1980 Güter im Wert von 628 Mill.
DM ausgeführt, die Ausfuhr nahm damit um 5,7 % zu.
Der vergleichsweise geringe Zuwachs ist hauptsäch-
lich auf die negative Entwicklung mit Japan zurück-
zuführen. Die Ausfuhr nach Iran hat sich dagegen wie-
der belebt, das Niveau von 1978 wurde jedoch noch
nicht wieder erreicht. Um fast 100 Mill. DM (+ 25,4 %)
konnte die Ausfuhr nach Amerika gegenüber 1979
gesteigert werden. Dazu trugen vornehmlich die Verei-
nigten Staaten bei, die 1980 32,2 % mehr Waren als
1979 abnahmen. Die Ausfuhr nach Afrika verringerte
sich demgegenüber um 1,4 % auf 420 Mill. DM. Darin
spiegelt sich jedoch keine allgemeine Tendenz in der
Entwicklung der Handelsbeziehungen zu den afrikanis-
chen Staaten wider sondern nur der Umstand, daß
die Schiffsimporte Liberias nicht mehr das hohe
Niveau von 1979 aufwiesen.

Karlheinz König

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch
unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 – 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhaltend
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Insolvenzen 1976 bis 1981

Insolvenzen erreichen Rekordhöhe

1980 wurden bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten mehr Insolvenzen als in irgendeinem Jahre zuvor registriert, und die Anträge im 1. Halbjahr 1981 lassen befürchten, daß der Höhepunkt noch nicht überschritten ist; es ist vielmehr mit einer weiteren Zunahme zu rechnen. Wie das Bild zeigt, waren die Insolvenzen nach 1951 kontinuierlich zurückgegangen und hatten 1962 den tiefsten Stand erreicht. In der Hochkonjunkturphase zwischen 1960 und 1965 gab es die wenigsten Insolvenzen (im Jahresdurchschnitt 102). Danach stieg ihre Zahl leicht an (1966 – 1972 durchschnittlich 150) und erhöhte sich Mitte der siebziger Jahre kräftig (1973 – 1976: 310). Im Gleichschritt mit der leichten Verbesserung der konjunkturellen Lage ging die Zahl der Insolvenzen danach zwar etwas zurück, sie blieb aber auf einem hohen Niveau. Der erneute Konjunkturereinbruch 1980 führte zu einer Rekordhöhe. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wurden jährlich 367 Insolvenzen registriert. Aber nicht nur diese hohe Anzahl ist alarmierend, sondern auch

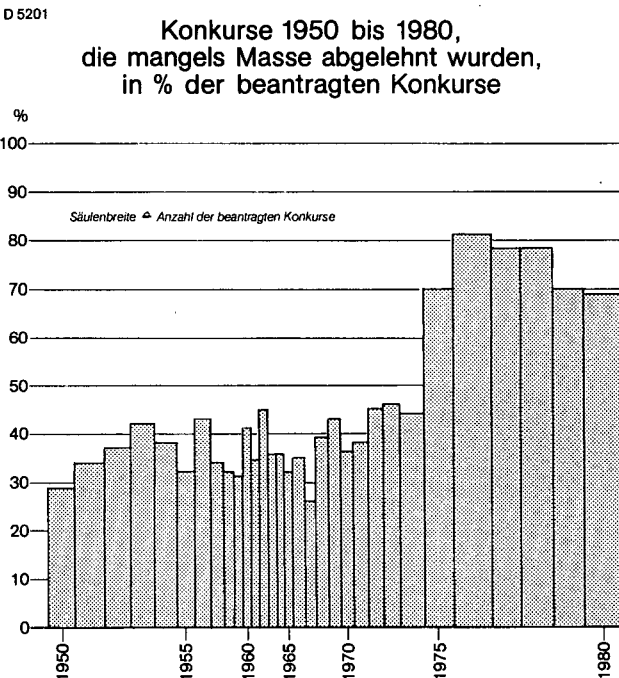
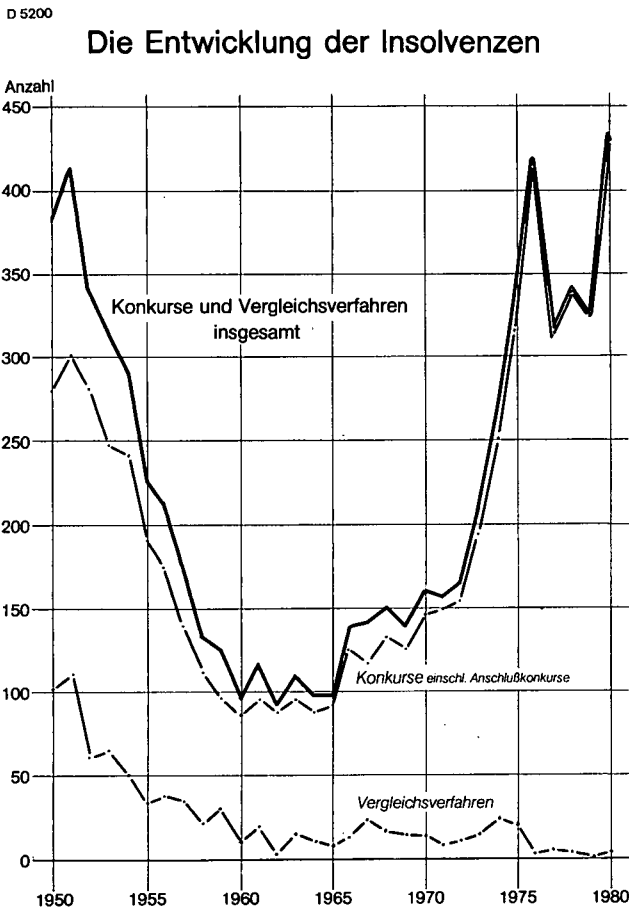
der Anstieg im Jahre 1980. Gegenüber 1979 hat sich die Zahl der Insolvenzen um gut ein Drittel erhöht und damit stärker als jemals zuvor in Jahresfrist.

Die Insolvenzen 1976 bis 1981

Jahr	Insolvenzen		Konkurse ¹		Vergleichsverfahren	
	insgesamt	zusammen	mangels Masse abgelehnt			
	Anzahl		in % Sp. 2	Anzahl	in % Sp. 1	
1976	419	416	337	81	3	0,7
1977	314	309	240	78	5	1,6
1978	342	338	264	78	4	1,2
1979	324	323	225	70	1	0,3
1980	435	432	297	69	3	0,7
1. Halbjahr						
1980	197	195	142	73	2	1,0
1981	245	240	188	78	5	2,0

1) einschließlich Anschlußkonkurse

Einen kleinen Lichtblick bedeutet nur der Rückgang der totalen Zusammenbrüche. Der Anteil der mangels Masse abgelehnten Konkurse ist von acht Zehnteln (1976 bis 1978) auf sieben Zehntel im Jahre 1980 zurückgegangen. Die Ergebnisse des 1. Halbjahres lassen aber befürchten, daß sich die Entwicklung wieder umkehrt. Wie das zweite Bild zeigt, machte der



Anteil der totalen Zusammenbrüche jahrzehntelang zwischen drei und vier Zehntel aus und nur selten mehr. 1975 stieg er sprunghaft auf sieben Zehntel an. Die Ursache ist vor allem in dem Gesetz über das Konkursausfallgeld zu sehen. Seit Mitte 1974 haben die gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherungen die Möglichkeit, bei Unternehmen, die zahlungsunfähig geworden sind, aber die Amtsgerichte nicht eingeschaltet haben, die Konkurseröffnung zu beantragen, um die Zahlungsunfähigkeit feststellen zu lassen. Sie erhalten dann über einen Titel bei der Bundesanstalt für Arbeit zumindest für drei Monate vor der Stilllegung die nicht bezahlten Beiträge zur Sozialversicherung. Die Häufigkeit dieses Vorgangs kann jedoch nicht zahlenmäßig belegt werden, da die Statistik keine Angaben über die Antragsteller enthält.

Zum Gesamtbild der negativen Entwicklung paßt auch der Rückgang der Vergleichsverfahren. Die Überschuldung der insolventen Unternehmen war so groß, daß 1980 nicht einmal bei jedem hundertsten 35 % der Schulden gedeckt waren. In den Jahren zwischen 1972 und 1975 war dies zumindest bei jedem 14. der Fall. In den davorliegenden Jahren sind überwiegend Anteile von mehr als einem Zehntel üblich gewesen.

Insolvenzen der Kapitalgesellschaften sprunghaft angestiegen

Unter den 435 Insolvenzen des Jahres 1980 befanden sich 328 Erwerbsunternehmen, das sind drei Viertel aller Insolvenzen. In den Jahren davor lag der Anteil etwas höher. Bei den anderen Gemeinschuldern handelt es sich um Nachlässe, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck. Die Insolvenzen

Die Insolvenzen der Erwerbsunternehmen nach der Rechtsform

Rechtsform	1976	1977	1978	1979	1980	
	Anzahl					Insolvenzquote ¹ in %
Einzelunternehmen	208	155	167	145	149	3,0
Personengesellschaften	51	36	36	29	37	4,8
Kapitalgesellschaften	51	60	67	74	141	17,2
Sonstige						
Erwerbsunternehmen	1	—	—	1	1	1,0

1) Bezugsgröße: Umsatzsteuerstatistik 1978, bei Kapitalgesellschaften: Statistik der Kapitalgesellschaften 1980

von Nachlässen und privaten Haushalten rühren aus früherer wirtschaftlicher Tätigkeit oder der Beteiligung als Gesellschafter her.

Von den 328 insolventen Erwerbsunternehmen 1980 hatten je rund 45 % die Rechtsform eines Einzelunternehmens und einer Kapitalgesellschaft. Diese Anteile haben sich jedoch in den letzten fünf Jahren entgegengesetzt entwickelt. Während die Anzahl der Einzelunternehmen 1980 um fast 30 % niedriger ist als 1976, ist die der Kapitalgesellschaften beinahe dreimal so hoch. Allein von 1979 auf 1980 hat sich ihre Zahl verdoppelt. Bei den Kapitalgesellschaften handelt es sich 1980 ausschließlich um Gesellschaften m. b. H., und auch in den Vorjahren befanden sich nur wenige Aktiengesellschaften darunter (die Gesellschaften m. b. H. & Co KG zählen nicht zu den Kapitalgesellschaften, sondern zu den Personengesellschaften). Die Zahlen der Konkurse allein sagen über die Insolvenzanfälligkeit der verschiedenen Rechtsformen noch nichts aus, sie müssen vielmehr zu der Gesamtzahl der jeweiligen Unternehmen in Beziehung gebracht werden. Da es keine aktuellen Angaben über die Gesamtzahl der Unternehmen gibt — die letzte Arbeitsstättenzählung liegt zehn Jahre zurück —, sollen ersatzweise zwei verschiedene Statistiken herangezogen werden. Für die Kapitalgesellschaften bietet sich die Bestandsstatistik über die Kapitalgesellschaften an und für die anderen Rechtsformen wird die Umsatzsteuerstatistik verwendet. Die Umsatzsteuerstatistik ist für die Kapitalgesellschaften nicht geeignet, weil ein erheblicher Teil der Gesellschaften m. b. H. geringere Umsätze als 12 000 DM hat oder wegen Organschaftsverträgen nicht umsatzsteuerpflichtig ist.

Auf Grundlage dieser Bezugsgrößen ergibt sich, daß die Kapitalgesellschaften, besser gesagt die Gesellschaften m. b. H., deutlich insolvenzanfälliger sind als andere Rechtsformen. 1980 ergibt sich für die Kapitalgesellschaften eine Insolvenzquote (Insolvenzfälle in Promille der Gesamtzahl) von 17,2, während es bei den Einzelunternehmen 3,0 und den Personengesellschaften 4,8 sind.

Die wesentliche Ursache für die Insolvenzanfälligkeit der Gesellschaften m. b. H. dürfte in der niedrigen Kapitalausstattung liegen. Für die Gründung einer GmbH genügt bisher ein Mindestkapital von 20 000 DM und nur mit diesem haften die Gesellschafter gegenüber den Gläubigern. Gut sechs Zehntel der GmbH wiesen Ende 1980 nur das Mindestkapital auf. Die Anzahl der GmbH hat sich zwischen 1976 und 1980 mehr als verdoppelt und die durchschnittliche Kapitaleinlage von 327 000 DM auf 237 000 DM vermindert.

Ob die seit 1. Januar 1981 geltende neue Mindesteinzahlung von 50 000 DM eine Änderung bewirken wird, bleibt abzuwarten.

Junge Unternehmen besonders insolvenzanfällig

Bei Unternehmen in der Aufbauphase ist das Risiko des finanziellen Zusammenbruchs erwartungsgemäß besonders groß. Von den in den letzten Jahren zahlungsunfähig gewordenen Erwerbsunternehmen sind über acht Zehntel vor weniger als acht Jahren gegründet worden. 1980 machte ihr Anteil 86 % aus und die hohe Gesamtwachstumsrate gegenüber 1979 (32 %) ist allein auf diese jüngeren Unternehmen zurückzuführen. Ihre Anzahl unter den insolventen Unternehmen nahm nämlich um 35 % zu, während es bei den älteren Unternehmen nur 15 % gewesen sind.

Insolvenzquote im Baugewerbe doppelt so groß wie im Durchschnitt

Im Jahre 1980 haben 5,3 ‰ der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen einen Konkurs oder Vergleich beantragt. Die Insolvenzquote liegt damit deutlich über der von 1979, als sie 4,0 ‰ ausmachte. Der Handelsbereich stellt erstmals im Beobachtungszeitraum 1976 bis 1980 die größte Zahl der Insolvenzen. Seine Insolvenzquote liegt aber mit 4,4 ‰ unter dem Durchschnitt. Die gleiche Insolvenzquote ergibt sich für den

Dienstleistungsbereich, der 1980 die zweitgrößte Anzahl aufweist. Anders sieht es im Baugewerbe aus. Es wird zwar nur von jeder fünften Zahlungsunfähigkeit betroffen, die Insolvenzquote ist aber mit 10,4 ‰ fast doppelt so groß wie im Durchschnitt. Hier zeigt sich das bekannte Bild, daß das Baugewerbe besonders von wirtschaftlichen Flauten betroffen wird. Auch im verarbeitenden Gewerbe liegt die Insolvenzquote mit 6,6 ‰ über dem Durchschnitt.

Die Entwicklung verlief zwischen 1976 und 1980 im verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und bei den Dienstleistungen sehr ähnlich: Hoher Stand 1976, Rückgang bis 1979 und 1980 steiler Anstieg auf fast die gleichen Zahlen wie 1976. Beim Handel war dagegen die Anzahl der Insolvenzfälle 1976 vergleichsweise niedriger und sie ging 1977 noch weiter zurück; ab 1978 jedoch wuchs die Zahl und mündete in einen starken Anstieg 1980. Der Einzelhandel ist davon besonders betroffen; er trug wesentlich zur Erhöhung der Insolvenzquote bei.

Die Gläubiger gehen meist leer aus

Über die tatsächliche Höhe der bei Insolvenzen auftretenden Verluste lassen sich keine Aussagen machen, weil sie nur bei eröffneten Verfahren gerichtlich festgestellt werden und dann auch nur bei solchen, die bis zum Ende des der Eröffnung folgenden Jahres abgeschlossen sind. Es fehlen also Angaben über die Verluste der mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren, weil hier nur festgestellt wird, daß die vorhandenen Aktiva nicht einmal zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichen. Weiterhin fehlen Verfahren,

Die Insolvenzen der Erwerbsunternehmen nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	1976	1977	1978	1979	1980	
	Anzahl					Insolvenzquote ¹ in ‰
Verarbeitendes Gewerbe	71	52	52	39	68	6,6
Baugewerbe	70	63	62	57	70	10,4
Handel	63	43	55	65	90	4,4
darunter						
Großhandel	18	19	15	11	20	5,1
Einzelhandel	40	24	38	53	69	5,1
Dienstleistungen ²	84	71	74	67	82	4,4
Übrige						
Wirtschaftsbereiche	24	22	27	21	18	3,5
Insgesamt	312	251	270	249	328	5,3

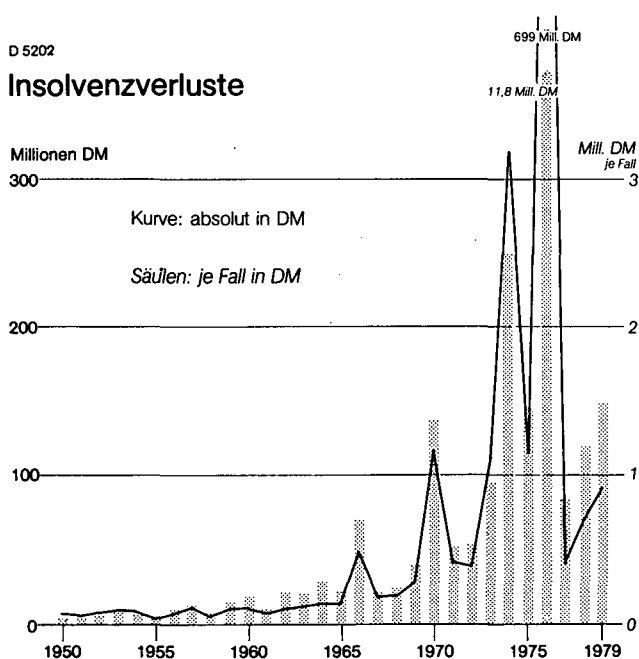
1) Bezugsgröße: Umsatzsteuerstatistik 1978
2) soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht

Forderungen und Verluste bei Insolvenzen

Jahr	Forderungen	Verluste	Deckungsquote			
			Konkurse mit Masse		Erlaßvergleiche	
			bevorrechtigte Forderungen	nicht bevorrechtigte Forderungen	bevorrechtigte Forderungen	nicht bevorrechtigte Forderungen
	Mill. DM	in % Sp. 1	in %			
1975	122,0	113,5	93	42	2	41
1976	722,5	698,5	97	32	0	35
1977	42,1	39,7	94	44	4	35
1978	72,8	69,0	95	36	4	55
1979	103,4	92,3	89	52	3	36

die sich über mehrere Jahre hinziehen, weil zum Beispiel der Konkurschuldner keine ordnungsgemäße Buchführung aufweist oder die Forderungen der Gläubiger vom Konkursverwalter bestritten werden. Die folgenden Angaben zeigen daher nur einen Teil, wenn auch den größten, der Forderungen und Verluste auf. Ihre Relation zueinander dürfte aber das Gesamtbild wiedergeben.

Im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1979 konnten nur 5 % der Forderungen der Gläubiger von den Gemeinschuldnern befriedigt werden. Einer gerichtlich anerkannten Höhe der Forderungen von insgesamt 1 063 Mill. DM für diese fünf Jahre standen nur Aktiva in Höhe von 50 Mill. DM gegenüber, so daß 1 013 Mill. DM als Verluste abgeschrieben werden mußten. Das Ergebnis wird vor allem durch mehrere Großkonkurse im Jahre 1976 beeinflusst, deren Deckungsquote sehr klein war. Die Insolvenzverluste erreichten dadurch 1976 mit fast 700 Mill. DM eine nie zuvor registrierte Höhe. Wie das dritte Bild zeigt, wurde erstmals 1970 die 100 Millionen-Grenze bei den Insolvenzverlusten überschritten und dann wieder von 1973 bis 1976. Auf einen Insolvenzfall umgerechnet, lagen die Insolvenzverluste in den letzten fünf Jahren bis auf 1977 über 1 Mill. DM. Das Jahr 1976 ragt wegen der schon angesprochenen Großkonkurse mit 11,8 Mill. DM heraus. Selbst wenn man das Jahr 1976 außer acht läßt, sind die durchschnittlichen Konkursverluste in den letzten sieben Jahren enorm angestiegen. Bis Mitte der fünfziger Jahre haben sich die Durchschnittsverluste um 50 000 DM bewegt und in den sechziger Jahren meist bei 200 000 DM gelegen.



Die allgemeine Deckungsquote betrifft jedoch nicht die Insolvenzarten gleichermaßen. So müssen beim Vergleichsverfahren mindestens 35 % der Forderungen befriedigt werden, um es überhaupt zu einem Vergleich kommen zu lassen. Diese Mindestquote wurde 1975 und 1979 leicht übertroffen, 1976 und 1977 gerade erreicht. 1978 konnten immerhin über die Hälfte der Forderungen abgedeckt werden. Anders sieht es unter den eröffneten Konkursverfahren aus. Bei jedem vierten eröffneten Konkurs stellte sich im Laufe des Verfahrens heraus, daß doch keine ausreichende Masse vorhanden war; das Verfahren wurde also eingestellt und die Gläubiger gingen völlig leer aus. Aber auch bei den Konkursen mit Masse sieht es nicht viel besser aus. Nur die Gläubiger mit bevorrechtigten Forderungen (das sind beispielsweise: Gerichtskosten, Konkursverwalterkosten, Arbeitnehmerbezüge, Sozialversicherungsbeiträge) können damit rechnen, daß ihre Ansprüche mit einer bei Vergleichsverfahren üblichen Quote befriedigt werden. Die Gläubiger mit nichtbevorrechtigten Forderungen müssen sich mit Quoten von höchstens 4 % zufrieden geben. Da dies die bei weitem überwiegende Masse der Forderungen ist, ergibt sich insgesamt — wie schon dargestellt — eine Deckungsquote von 5 % im Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Insolvenzquote in Schleswig-Holstein deutlich über dem Bundesdurchschnitt

In Schleswig-Holstein sind 1980, bezogen auf die Umsatzsteuerpflichtigen, deutlich mehr Unternehmen zahlungsunfähig geworden als im Bundesdurchschnitt. Im Lande machte die Insolvenzquote 5,3 ‰ aus, während es im Bundesdurchschnitt insgesamt 3,8 ‰ gewesen sind. Nur in Berlin liegt die Quote noch höher als hier. Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, ist die Insolvenzquote in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren fast immer höher als im Bundesgebiet gewesen, der Abstand war aber nie so groß wie 1980:

Jahr	Insolvenzquote in ‰	
	Bund	Schleswig-Holstein
1976	4,3	5,4
1977	4,3	4,2
1978	3,7	4,6
1979	3,3	4,0
1980	3,8	5,3

Den Ausschlag für diese hohe Quote haben das verarbeitende Gewerbe (Schleswig-Holstein: 6,6 ‰; Bund: 4,4 ‰) und das Baugewerbe (10,4 ‰ zu 8,4 ‰) gegeben. Aber auch der Handel (4,4 ‰ zu 3,0 ‰) und die Dienstleistungen (4,4 ‰ zu 2,9 ‰) liegen über dem Bundesdurchschnitt. Die Insolvenzanfälligkeit der schleswig-holsteinischen Unternehmen ist also durchweg größer als im übrigen Bundesgebiet. Allgemeingültige und quantifizierbare Gründe lassen sich dafür nicht angeben. Einen Anhaltspunkt kann vielleicht die Bilanzstruktur der gewerblichen Betriebe geben. Nach den letzten zur Verfügung stehenden Ergebnissen

der Einheitswertstatistik 1972 war die Eigenkapitalausstattung der schleswig-holsteinischen Unternehmen schwächer als im Bundesgebiet. Gemessen am Bilanzumfang machte sie 32 % aus, während es im Bundesgebiet 37 % gewesen sind. Der dementsprechend höhere Einsatz an Fremdkapital kann gerade in Hochzinsphasen zu einem Risikofaktor werden.

Walter Dahms

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte J I 1. Vergleiche auch „Insolvenzen in Schleswig-Holstein 1972 bis 1976“ in dieser Zeitschrift, Heft 9/1976, S. 154.

16. Anbau auf dem Ackerland nach Fruchtgruppen (Hauptnutzung)

Die einzelnen Fruchtarten wurden den Gruppen nach der 1965 üblichen Weise zugeordnet. Die Angaben für die Jahre 1913 (neuer Gebietsstand), 1929, 1931 und 1933 sind auf volle Hundert abgerundet worden, da die bei diesen Erhebungen ausgewiesenen Zahlen (besonders hinsichtlich der Nutzung einiger Hülsenfrüchte als Grünfütter und zum Uterpflügen sowie des Anbaus zur Samen-gewinnung) keine größere Genauigkeit zuließen. Zur Methodik siehe auch Tabelle 14.

Jahr	Ackerland insgesamt	davon								
		Getreide ¹⁾	Hülsen- früchte ²⁾	sonstige Arten von Getreide und Hülsen- früchten ³⁾	Hack- ⁴⁾ früchte	Gemüse, Erdbeeren und sonstige Garten- gewächse	Handels- gewächse ⁵⁾	Futterpflanzen		Brache, zum Unter- pflügen bestimmte Haupt- früchte
								Grasanbau auf dem Ackerland ⁶⁾	Übrige Futter- pflanzen ⁷⁾	
Grundzahlen in ha										
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920										
1878	1 079 856	435 303	31 852	44 578	36 257	1 067	10 972	387 201	69 939	62 687
1883	1 084 471	448 706	27 801	45 020	41 031	1 436	10 825	378 319	70 151	61 182
1893	1 070 412	463 260	24 898	36 141	46 106	1 306	11 070	354 292	74 626	58 713
1900	1 063 106	474 126	29 533	26 458	58 070	1 802	4 529	335 731	79 676	53 181
1913	1 025 027	511 508	14 721	9 004	81 006	5 216	5 345	269 922	89 640	38 665
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
1913	787 600	407 200	s 14 000	8 700	58 300	5 100	5 200	199 400	s 58 200	31 500
1927	750 533	379 606	11 419	6 188	69 945	5 410	3 960	183 867	65 838	24 300
1929	740 700	378 200	13 000	4 200	72 200	6 600	2 000	178 000	66 700	19 800
1931	733 100	382 200	13 900	3 200	72 900	6 200	900	171 700	67 100	15 000
1933	737 200	397 500	15 300	3 000	77 500	4 700	100	160 400	67 000	11 700
1935	657 945	378 190	11 556	2 260	82 605	5 989	7 024	103 851	57 949	8 521
1936	659 778	373 574	14 023	2 380	84 137	7 960	8 373	101 192	60 085	8 054
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
1937	693 605	383 092	18 520	5 015	91 608	7 104	8 579	104 822	66 249	8 616
1938	682 875	383 732	22 446	5 944	91 227	8 553	8 548	90 228	65 490	6 707
1939	687 122	400 217	19 959	3 903	88 091	11 758	6 678	93 743	57 206	5 567
1943	672 796	345 299	14 598	5 576	108 543	15 028	28 781	93 709	55 678	5 584
1948	664 983	325 769	18 032	1 442	152 495	19 078	16 179	73 763	54 847	3 378
1949	668 431	326 511	22 023	1 296	139 992	15 736	22 791	71 246	64 967	3 869
1950	670 873	346 897	14 410	628	140 911	10 216	19 317	74 026	61 495	2 973
1952	675 006	368 073	11 241	454	131 964	8 752	13 543	76 784	62 074	2 121
1955	669 596	385 581	8 969	210	126 456	10 371	11 694	71 006	53 405	1 904
1958	674 406	404 940	5 571	63	112 384	10 531	21 192	66 624	50 906	2 195
1960	682 007	408 257	4 947	71	110 667	11 781	23 402	75 558	45 784	1 540
1963	668 189	405 656	3 023	(168)	90 310	13 100	27 112	68 291	58 295	(2 234)
1965	652 355	403 179	3 691	42	73 045	9 016	32 745	78 261	49 493	2 883
Verhältniszahlen										
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920										
1878	100	40,3	2,9	4,1	3,4	0,1	1,0	35,9	6,5	5,8
1883	100	41,4	2,6	4,2	3,8	0,1	1,0	34,9	6,5	5,6
1893	100	43,3	2,3	3,4	4,3	0,1	1,0	33,1	7,0	5,5
1900	100	44,6	2,8	2,5	5,5	0,2	0,4	31,6	7,5	5,0
1913	100	49,9	1,4	0,9	7,9	0,5	0,5	26,3	8,7	3,8
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
1913	100	51,7	1,8	1,1	7,4	0,6	0,7	25,3	7,4	4,0
1927	100	50,6	1,5	0,8	9,3	0,7	0,5	24,5	8,8	3,2
1929	100	51,1	1,8	0,6	9,7	0,9	0,3	24,0	9,0	2,7
1931	100	52,1	1,9	0,4	9,9	0,8	0,1	23,4	9,2	2,0
1933	100	53,9	2,1	0,4	10,5	0,6	0,0	21,8	9,1	1,6
1935	100	57,5	1,8	0,3	12,6	0,9	1,1	15,8	8,8	1,3
1936	100	56,6	2,1	0,4	12,8	1,2	1,3	15,3	9,1	1,2
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
1937	100	55,2	2,7	0,7	13,2	1,0	1,2	15,1	9,6	1,2
1938	100	56,2	3,3	0,9	13,4	1,3	1,3	13,2	9,6	1,0
1939	100	58,2	2,9	0,6	12,8	1,7	1,0	13,6	8,3	0,8
1943	100	51,3	2,2	0,8	16,1	2,2	4,3	13,9	8,3	0,8
1948	100	49,0	2,7	0,2	22,9	2,9	2,4	11,1	8,2	0,5
1949	100	48,8	3,3	0,2	20,9	2,4	3,4	10,7	9,7	0,6
1950	100	51,7	2,1	0,1	21,0	1,5	2,9	11,0	9,2	0,4
1952	100	54,5	1,7	0,1	19,6	1,3	2,0	11,4	9,2	0,3
1955	100	57,6	1,3	0,0	18,9	1,5	1,7	10,6	8,0	0,3
1958	100	60,0	0,8	0,0	16,7	1,6	3,1	9,9	7,5	0,3
1960	100	59,9	0,7	0,0	16,2	1,7	3,4	11,1	6,7	0,2
1963	100	60,7	0,5	(0,0)	13,5	2,0	4,1	10,2	8,7	(0,3)
1965	100	61,8	0,6	0,0	11,2	1,4	5,0	12,0	7,6	0,4

1) Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Menggetreide, Körnermais

2) Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen, Hülsenfruchtgemenge und Mischfrucht, alles zur Körnergewinnung

3) Buchweizen, Linsen u. a.

4) ohne Rüben und Futtermöhren zur Samengewinnung

5) einschl. Rüben und Futtermöhren zur Samengewinnung

6) Ackerweide, Ackerwiese (erst ab 1939), für 1935 bis 1938 einschl. Gras in Reinsaat (ohne Gräser zur Samengewinnung), alles innerhalb der Fruchtfolge

7) einschl. Klee, Luzerne und Serradella zur Samengewinnung

QUELLEN: 1893 und 1900: Kaiserl. Statist. Amt, Vj.hefte z. Stat. d. Dt. Reichs 1894 IV, 1902 III
Übrige: siehe Tabelle 17

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang . Heft 9 . September 1981

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 595	2 605	2 603	2 605	2 607	2 613	2 614	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 089	1 122	1 832	1 240	1 406	1 176	1 705	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,0	5,2	8,3	5,8	6,3	5,5	7,7	...	...
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	1 901	2 045	2 122	2 099	2 220	2 111	2 013	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	8,8	9,4	9,6	9,8	10,0	9,8	9,1	...	...
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 617	2 607	2 620	2 562	2 565	2 854	2 689	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,1	12,0	11,9	12,0	11,6	13,3	12,1	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	25	23	18	28	18	19	25	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	13,0	11,4	8,5	13,3	8,1	9,0	12,4	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 716	- 561	- 498	- 463	- 345	- 473	- 676	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 3,3	- 2,6	- 2,3	- 2,2	- 1,6	- 2,2	- 3,0	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 397	6 678	6 087	6 765	8 289	6 027	5 844	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 038	5 094	3 804	4 479	5 836	4 628	3 698	...	...
* Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+1 359	+1 584	+2 283	+2 286	+2 453	+1 399	+2 146	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 129	10 428	8 938	9 057	11 542	9 839	8 551	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 564	22 200	18 829	20 301	25 667	20 494	18 093	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	147	150	126	137	168	141	120	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	39	39	31	30	35	53	50	51	56
darunter * Männer	1 000	18	19	14	13	16	28	26	25	29
Kurzarbeiter	1 000	2,6	1,8	0,3	0,6	0,6	9,0	8,4	6,8	4,1
darunter Männer	1 000	1,9	1,1	0,2	0,3	0,3	6,7	6,1	4,7	3,2
Offene Stellen	1 000	12,2	11,8	14,6	13,8	12,1	10,4	10,4	9,6	8,1
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 552 ^a	1 553 ^a	.	1 597	.	.	.	1 582	.
darunter * Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	511 ^a	520 ^a	.	495	.	.	.	497	.
* Schweine	1 000	1 854 ^a	1 807 ^a	.	.	.	1 870	.	.	.
darunter * Zuchtsauen	1 000	201 ^a	199 ^a	.	.	.	202	.	.	.
darunter * trächtig	1 000	134 ^a	134 ^a	.	.	.	133	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	41	32	30	36	39	33	33	31
* Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
* Schweine	1 000 St.	256 ^b	259 ^c	262	266	249	238	240	264	244
darunter * Hausschlachtungen	1 000 St.	5	4	2	3	2	3	2	2	2
*Schlachtungsmengen ⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,9	32,2	30,2	29,9	30,5	29,3	28,0	30,1	28,0
darunter * Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	11,6	11,5	9,0	8,5	10,7	10,2	8,7	9,1	8,6
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	20,1	20,5	21,0	21,2	19,6	18,9	19,1	20,8	19,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	285	286	284	284	261	270	272	275
Kälber	kg	103	101	103	102	105	99	96	104	101
Schweine	kg	80	80	81	81	80	80	81	79	79
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	* für Legehennenküken	1 000	142	127	128	160	50	162	101	130
	für Masthühnerküken	1 000	1 082	1 099	1 224	1 276	1 110	1 133	1 109	1 123
* Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	970	927	779	836	982	899	838	861	958
*Milcherzeugung										
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	97	98	99	98	98	98	98	98
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,7	13,0	16,5	15,7	13,1	15,9	16,2	14,8	12,9

*Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1979/80 = 6 c) Winterhalbjahr 1980/81 = 6

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	183	183	183	184	180	180	180	180
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	128	130	129	130	131	126	126	127	126
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 853	19 117	18 773	18 748	18 003	18 816	18 007	18 072	15 948
* Löhne (brutto)	Mill. DM	281,3	308,4	298,1	308,2	327,3	291,8	307,4	323,4	333,3
* Gehälter (brutto)	Mill. DM	163,0	180,5	175,4	188,9	180,6	172,6	194,0	202,8	192,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 244	1 395	1 641	1 308	1 214	1 337	1 298	1 527	1 200
darunter Ausland	Mill. DM	314	385	703	380	258	397	370	472	357
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 381	2 595	2 459	2 768	2 098	2 828	2 672	2 966	2 570
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	372	421	344	476	353	501	460	542	535
* Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	19	30	30	34	38	30	40	39	32
* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	30,8	29,3	27,4	27,7	21,6	39,8	38,0	32,7	30,1
* Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	2,4	1,1	1,1	1,3	0,9	1,1	0,9	0,8	0,7
* Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	28,5	28,2	26,3	26,4	20,7	38,8	37,1	31,9	29,4
* Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	105	105	115	102	106	93	93	87	51
* leichtes Heizöl	1 000 t	19	14	11	10	9	11	8	8	7
* schweres Heizöl	1 000 t	86	91	104	92	97	82	85	79	44
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	215	225	224	223	219	241	235	221	198
* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	29	30	30	26	29	28	25
* Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe ⁶⁾										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	57 160	57 610	58 127	57 886	57 965	54 928	54 944	54 777	54 272
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 486	6 582	7 596	7 625	6 401	7 271	6 795	7 132	4 813
darunter für										
* Wohnungsbauten	1 000	3 024	2 971	3 513	3 437	2 688	3 283	2 978	3 213	1 941
* gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 078	1 179	1 292	1 312	1 200	1 259	1 197	1 223	850
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 168	2 264	2 615	2 635	2 350	2 568	2 454	2 519	1 887
* Löhne (brutto)	Mill. DM	108,6	119,7	143,2	137,0	121,6	136,8	135,5	138,4	104,3
* Gehälter (brutto)	Mill. DM	17,0	18,3	17,7	19,6	18,0	17,5	18,2	20,6	18,5
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	331,9	417,5	391,7	444,2	441,8	334,7	399,7	517,9	408,4
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	257,5	251,4	288,5	292,6	283,3	251,0	448,8 ^{a)}	219,2	265,9
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte ⁸⁾	Anzahl	8 912	8 808	8 536	8 572	8 572	8 788	8 789	8 800	8 760
Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000	1 079	1 057	1 006	1 019	988	1 078	1 099	1 050	953
Löhne und Gehälter ⁸⁾	Mill. DM	18,3	19,5	19,0	19,8	20,1	19,5	20,4	21,9	21,2
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	50,4	55,9	45,7	52,7	56,0	50,3	55,3	63,7	56,0
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	674	710	663	663	543	1 016	1 075	960	...
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	767	788	708	656	691	777	731	679	...
* Gaserzeugung (brutto) ³⁾	Mill. m ³	5	4	3	2	2	4	2	2	2
Handwerk										
Handwerk (Meßzahlen) ⁹⁾										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30. 9. 1976 ± 100	108,4	109,1	.	107,5	.	.	.	106,6	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 ± 100	121,9	135,0	.	131,3	.	.	.	135,3	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle ± 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ ± 35,169 MJ/m³) ± 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht ± 1,46 t SKE, schwer ± 1,40 t SKE

5) 1 000 kWh Strom ± 0,123 t SKE 6) Ab März 1981 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) im ausbaugewerblichen Betriebsteil 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

a) durch Großaufträge beeinflusst

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 056	903	1 131	1 006	964	755	777	886	739
darunter mit										
* 1 Wohnung	Anzahl	910	743	957	824	747	565	547	655	563
* 2 Wohnungen	Anzahl	101	113	130	132	144	141	155	146	141
* Rauminhalt	1 000 m ³	915	825	1 024	881	968	710	816	863	652
* Wohnfläche	1 000 m ²	155	141	170	151	163	124	138	146	110
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	176	167	201	228	134	174	195	137
* Rauminhalt	1 000 m ³	678	669	727	952	916	507	631	918	405
* Nutzfläche	1 000 m ²	117	114	124	149	165	83	109	153	73
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 607	1 580	1 869	1 663	1 898	1 455	1 602	1 786	1 241
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	467,2	511,4	515,6	645,4	518,4	968,8	545,7	666,8	...
davon Güter der										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	79,4	97,7	97,6	88,6	112,3	183,7	115,0	125,1	...
* gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	387,9	413,7	418,1	556,9	406,1	785,1	430,7	541,7	...
davon * Rohstoffe	Mill. DM	10,8	10,4	10,8	12,4	9,1	12,7	11,1	15,1	...
* Halbwaren	Mill. DM	42,6	61,6	60,9	67,4	67,1	107,2	70,6	65,1	...
* Fertigwaren	Mill. DM	334,4	341,7	346,4	477,1	329,9	665,3	348,9	461,6	...
davon * Vorerzeugnisse	Mill. DM	33,8	39,3	41,3	40,0	33,0	56,6	49,2	44,3	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	300,6	302,3	305,0	437,0	296,8	608,7	299,7	417,2	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	210,8	236,4	248,5	241,8	229,0	383,8	271,4	263,4	...
darunter Frankreich	Mill. DM	39,5	52,4	48,7	52,1	49,2	61,3	44,4	52,1	...
Niederlande	Mill. DM	42,7	45,9	45,4	43,6	40,8	75,8	54,8	52,4	...
Dänemark	Mill. DM	46,7	51,2	55,4	54,4	50,9	94,2	56,9	65,8	...
Großbritannien	Mill. DM	41,2	39,2	41,7	42,0	41,0	80,7	55,4	34,2	...
* Einzelhandelsumsätze (Meffzahl)	1970 = 100	211,6	221,7	218,7	211,1	230,7	...	...	...	...
* Gastgewerbeumsätze (Meffzahl)	1970 = 100	174,0	184,9	214,7	235,5	280,9	...	...	...	...
Fremdenverkehr in 156 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	238	248	314	398	520	...	...	...	...
darunter * von Auslandsgästen	1 000	21	20	22	27	45	...	...	...	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 826	1 896	1 773	3 298	5 725	...	...	...	...
darunter * von Auslandsgästen	1 000	46	44	54	60	89	...	...	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 249	1 205	1 254	1 381	1 180	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	496	498	466	556	422	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	200	202	182	180	191	176	205	226	220
* Güterversand	1 000 t	227	208	198	262	202	208	230	189	195
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	9 819	9 264	10 164	9 908	9 155	11 893	9 723	...	...
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	299	377	843	629	424	1 376	760	...	...
* Personenkraftwagen 2)	Anzahl	8 566	8 047	8 448	8 280	7 847	9 688	8 279	...	...
* Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	547	536	578	651	584	571	447	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 401	1 474	1 669	1 810	1 791	1 389	1 720	p 1 672	p 1 484
* Getötete Personen	Anzahl	44	44	42	50	45	47	54	p 45	p 35
* Verletzte Personen	Anzahl	1 828	1 909	2 167	2 336	2 422	1 794	2 218	p 2 138	p 1 988

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
		Monats- durchschnitt 1)		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 2)										
* Kredite 3) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
	Mill. DM	46 900	52 677	49 226	49 849	49 863	53 839	54 283	55 127	55 267
darunter										
* Kredite 3) an inländische Nichtbanken										
	Mill. DM	45 026	50 863	47 436	48 005	48 019	51 991	52 427	53 271	53 391
* kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)										
	Mill. DM	7 866	8 893	8 320	8 671	8 330	8 970	9 118	9 484	9 115
* an Unternehmen und Privatpersonen										
	Mill. DM	7 764	8 766	8 165	8 587	8 247	8 646	8 728	9 164	8 785
* an öffentliche Haushalte										
	Mill. DM	102	127	155	84	83	294	390	320	330
* mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)										
	Mill. DM	4 798	5 420	4 835	4 864	4 974	5 798	5 870	6 127	6 238
* an Unternehmen und Privatpersonen										
	Mill. DM	3 603	4 027	3 593	3 635	3 716	4 406	4 464	4 591	4 657
* an öffentliche Haushalte										
	Mill. DM	1 194	1 393	1 242	1 229	1 258	1 392	1 406	1 537	1 581
* langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)										
	Mill. DM	32 362	36 550	34 281	34 470	34 715	37 253	37 440	37 660	38 038
* an Unternehmen und Privatpersonen										
	Mill. DM	25 565	28 553	26 886	27 050	27 294	29 135	29 327	29 421	29 464
* an öffentliche Haushalte										
	Mill. DM	6 797	7 997	7 396	7 420	7 421	8 118	8 113	8 239	8 574
* Einlagen und aufgenommene Kredite 3) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
	Mill. DM	32 142	34 504	32 208	32 299	32 510	34 214	34 347	34 313	34 393
* Sichteinlagen und Termingelder										
	Mill. DM	18 340	20 576	18 985	19 088	19 399	20 908	21 126	21 200	21 410
* von Unternehmen und Privatpersonen										
	Mill. DM	13 261	15 050	13 711	13 832	14 169	15 301	15 518	15 632	15 834
* von öffentlichen Haushalten										
	Mill. DM	5 079	5 526	5 274	5 256	5 230	5 608	5 608	5 568	5 576
* Spareinlagen										
	Mill. DM	13 802	13 928	13 223	13 211	13 111	13 306	13 221	13 113	12 983
* bei Sparkassen (ab Dez. 1980: Spareinlagen, Sparbriefe, Namenssparschuldverschreibungen)										
	Mill. DM	7 797	7 924	7 518	7 517	7 457	9 671	9 644	9 607	...
* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)										
	Mill. DM	659	728	590	614	837	719	588	686	...
* Lastschriften auf Sparkonten										
	Mill. DM	630	719	645	627	940	874	674	803	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)										
	Anzahl	27	36	33	32	34	44	32	29	51
* Vergleichsverfahren										
	Anzahl	0,1	0,3	-	-	-	1	1	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)										
	Anzahl	298	324	330	293	373	363	395	357	...
* Wechselsumme										
	Mill. DM	1,8	2,0	1,9	1,7	3,0	1,7	2,1	2,3	...
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
		Vierteljahres- durchschnitt		2. Vj. 80			2. Vj. 81			
* Gemeinschaftssteuern										
	Mill. DM	1 886,0	2 109,0	.	1 856,0	.	.	.	1 905,6	.
* Steuern vom Einkommen										
	Mill. DM	1 385,0	1 521,0	.	1 399,2	.	.	.	1 327,0	.
* Lohnsteuer 4)										
	Mill. DM	852,8	1 019,7	.	877,2	.	.	.	890,4	.
* veranlagte Einkommensteuer										
	Mill. DM	386,3	349,3	.	345,0	.	.	.	298,5	.
* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag										
	Mill. DM	9,5	14,9	.	10,2	.	.	.	13,0	.
* Körperschaftsteuer 4)										
	Mill. DM	136,4	137,2	.	166,7	.	.	.	125,2	.
* Steuern vom Umsatz										
	Mill. DM	501,0	588,1	.	456,8	.	.	.	578,6	.
* Umsatzsteuer										
	Mill. DM	349,2	398,3	.	336,0	.	.	.	368,9	.
* Einfuhrumsatzsteuer										
	Mill. DM	151,8	189,8	.	120,8	.	.	.	209,6	.
* Bundessteuern										
	Mill. DM	140,6	127,0	.	79,8	.	.	.	164,8	.
* Zölle										
	Mill. DM	0,4	0,3	.	0,2	.	.	.	0,3	.
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)										
	Mill. DM	130,7	116,9	.	74,2	.	.	.	156,2	.
* Landessteuern										
	Mill. DM	133,7	130,8	.	125,9	.	.	.	133,2	.
* Vermögensteuer										
	Mill. DM	27,2	28,6	.	25,9	.	.	.	23,5	.
* Kraftfahrzeugsteuer										
	Mill. DM	76,0	67,8	.	64,5	.	.	.	75,4	.
* Biersteuer										
	Mill. DM	4,2	4,3	.	4,2	.	.	.	4,4	.
* Gemeindesteuern										
	Mill. DM	284,9	288,3	.	285,3	.	.	.	274,5	.
* Grundsteuer A										
	Mill. DM	7,0	7,1	.	7,2	.	.	.	7,1	.
* Grundsteuer B										
	Mill. DM	49,9	50,3	.	46,3	.	.	.	47,8	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)										
	Mill. DM	188,4	203,8	.	207,2	.	.	.	200,1	.
* Lohnsummensteuer										
	Mill. DM	20,2	4,7	.	1,1	.	.	.	0,1	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes										
	Mill. DM	1 077,8	1 132,6	.	959,0	.	.	.	1 088,8	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen										
	Mill. DM	559,7	582,0	.	546,3	.	.	.	511,1	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz										
	Mill. DM	338,2	397,0	.	308,3	.	.	.	390,5	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage										
	Mill. DM	39,3	26,6	.	24,5	.	.	.	22,4	.
* Steuereinnahmen des Landes										
	Mill. DM	1 105,3	1 190,4	.	1 081,7	.	.	.	1 093,5	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen										
	Mill. DM	643,9	714,7	.	652,0	.	.	.	620,3	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz										
	Mill. DM	288,4	318,4	.	279,3	.	.	.	317,6	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage										
	Mill. DM	39,4	26,6	.	24,5	.	.	.	22,4	.
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände										
	Mill. DM	386,1	456,4	.	446,1	.	.	.	436,6	.
* Gewerbesteuer										
	Mill. DM	109,6	150,5	.	158,2	.	.	.	156,0	.
* nach Ertrag und Kapital (netto) 5)										
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer										
	Mill. DM	179,9	221,3	.	209,8	.	.	.	206,2	.

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981				
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Preise											
Preisindexziffern im Bundesgebiet											
Einfuhrpreise	1976 ± 100	109,1	125,3	124,7	124,4	124,2	140,3	142,4	144,5	...	
Ausfuhrpreise	1976 ± 100	108,2	115,1	114,8	115,0	115,2	120,3	120,9	121,5	...	
Grundstoffpreise	1970 ± 100	156,1	173,6	172,4	172,4	172,6	188,5	190,8	192,5	...	
Erzeugerpreise											
gewerblicher Produkte	1976 ± 100	108,9	117,1	117,1	117,2	117,6	124,5	125,3	125,8	127,1	
landwirtschaftlicher Produkte	1976 ± 100	96,9	99,3	97,7	96,6	96,4	102,9	102,2	101,6	...	
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude	1976 ± 100	121,1	134,1	134,5	.	.	.	142,4	.	.	
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1976 ± 100	106,0	112,7	112,7	112,7	112,9	120,3	120,9	121,4	...	
Einzelhandelspreise	1976 ± 100	110,1	116,1	116,2	116,6	116,8	121,5	122,3	122,6	122,7	
*Preisindex der Lebenshaltung	1976 ± 100	110,9	117,0	116,8	117,4	117,6	122,8	123,3	123,9	124,4	
darunter für											
*Nahrungs- und Genußmittel	1976 ± 100	108,2	112,7	113,0	113,5	113,5	118,4	118,9	118,8	118,5	
Kleidung, Schuhe	1976 ± 100	114,2	120,8	120,3	120,5	120,7	125,7	126,3	126,5	126,7	
Wohnungsmieten	1976 ± 100	109,8	115,4	115,0	115,3	115,7	119,3	119,8	120,2	120,7	
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 ± 100	124,8	137,6	139,8	138,0	137,5	153,7	152,3	152,9	157,2	
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1976 ± 100	110,2	116,7	116,2	116,6	116,6	122,7	123,5	123,5	123,6	
Löhne und Gehälter ⁹⁾											
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau											
Bruttowochenverdienste											
*männliche Arbeiter	DM	577	609	.	.	620	627	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	607	644	.	.	656	661	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	377	400	.	.	407	411	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	361	385	.	.	391	396	.	.	...
Bruttostundenverdienste											
*männliche Arbeiter	DM	13,45	14,35	.	.	14,62	14,87	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	14,16	15,14	.	.	15,45	15,67	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	9,37	9,99	.	.	10,14	10,40	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	8,97	9,60	.	.	9,73	10,03	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit											
männliche Arbeiter	Stunden	42,7	42,4	.	.	42,4	42,2	.	.	...
weibliche Arbeiter	Stunden	40,1	40,1	.	.	40,2	39,6	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste											
in Industrie und Hoch- und Tiefbau											
Kaufmännische Angestellte											
*männlich	DM	3 086	3 319	.	.	3 356	3 457	.	.	...
*weiblich	DM	2 126	2 272	.	.	2 300	2 356	.	.	...
Technische Angestellte											
*männlich	DM	3 305	3 526	.	.	3 581	3 596	.	.	...
*weiblich	DM	2 040	2 192	.	.	2 217	2 259	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen											
Kaufmännische Angestellte											
*männlich	DM	2 675	2 863	.	.	2 889	2 954	.	.	...
*weiblich	DM	1 806	1 943	.	.	1 962	2 020	.	.	...
Technische Angestellte											
männlich	DM	2 735	2 955	.	.	2 996	2 971	.	.	...
weiblich	DM	.	.	.	.	.	.	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen											
Kaufmännische Angestellte											
männlich	DM	2 808	3 008	.	.	3 038	3 112	.	.	...
weiblich	DM	1 893	2 035	.	.	2 055	2 115	.	.	...
Technische Angestellte											
männlich	DM	3 267	3 490	.	.	3 543	3 558	.	.	...
weiblich	DM	2 035	2 192	.	.	2 215	2 257	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

- 1) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 7) Nur Neubau 8) für alle privaten Haushalte 9) Effektivverdienste

Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1976	2 583	5,6	9,6	12,4	- 7	8	1 059	76	364	222	396
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 065	71	387	218	389
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 089	81	368	222	417
1979	2 595	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 103	77	362	222	441
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ^a 100
	in 1 000												
1976	268	83	75	2	16	41	29	13	43 073 ^a	·	28 646 ^a	·	93,9 ^a
1977	259	87	79	2	15	42	30	12	45 771 ^a	6,3 ^a	29 504 ^a	3,0 ^a	93,7 ^a
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	49 179 ^b	7,4 ^b	30 540 ^b	3,5 ^b	92,7 ^b
1979	229	89	86	3	13	41	33	13	53 044 ^b	7,9 ^b	31 463 ^b	3,0 ^b	93,9 ^b
1980	215	87	87	3	...	...	...	...	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung 4)		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾			1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾			Rinder	Schweine					
	in 1 000										
1976	1 560	513	1 696	4 450	488	2 913	2 276	4 478	1 737	109	813
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869
1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte ⁶⁾ (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Millionen	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁶⁾ (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch ⁷⁾			
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle in 1 000 t SKE	Heizöl		Beschäft- igte am 30. 6.
				ins- gesamt	mittel- schwer, schwer						
	in 1 000			Mill. DM		1 000 t			in 1 000		
1976	171	123	228	2 822	1 532	22 331	4 336	r 238 167 177 231 365	1 006	791	54
1977	181	129	235	3 086	1 711	25 794	4 923		985	757	53
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362		1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464		1 260	1 033	58
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049		1 255	1 091	58

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebiethlichen Versandes, ohne übergebiethlichen Empfang

5) 1976: Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ohne Handwerk),
ab 1977: Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; der Vergleich mit früheren Jahren ist hauptsächlich
durch die Einbeziehung des Handwerks nicht möglich (siehe auch Statistischen Bericht E I 1)

6) 1976 ohne Beschäftigte bzw. Umsatz außerhalb des verarbeitenden Gewerbes

7) 1 t Steinkohle \approx 1 t SKE (29 308 MJ); 1 t Heizöl, leicht \approx 1,46 t SKE, schwer \approx 1,40 t SKE

a) Vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: April 1981 b) Erste vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: April 1981

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. April 1981			Bevölkerungsveränderung im April 1981			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1981 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	87 741	+ 0,0	- 0,8	- 19	27	8	34	-	46
KIEL	249 934	+ 0,0	- 0,1	- 95	135	40	138	1	168
LÜBECK	220 045	- 0,0	- 0,6	- 132	79	- 53	132	-	166
NEUMÜNSTER	80 049	- 0,1	- 0,3	- 34	- 75	- 109	34	-	42
Dithmarschen	130 503	+ 0,0	+ 0,1	- 52	99	47	83	1	106
Hzgt. Lauenburg	156 517	+ 0,1	+ 1,1	4	113	117	59	4	69
Nordfriesland	161 780	+ 0,2	+ 0,3	- 24	338	314	134	6	183
Ostholstein	192 369	+ 0,2	+ 1,0	- 43	390	347	156	5	215
Pinneberg	260 457	- 0,0	+ 0,4	- 23	14	- 9	105	-	136
Plön	116 104	- 0,1	+ 0,0	- 49	- 62	- 111	73	1	119
Rendsburg-Eckernförde	245 715	+ 0,0	+ 0,8	- 20	99	79	141	5	206
Schleswig-Flensburg	181 945	+ 0,0	+ 0,4	13	57	70	104	4	152
Segeberg	210 823	+ 0,1	+ 1,3	39	104	143	121	2	165
Steinburg	129 024	- 0,0	+ 0,2	- 28	9	- 19	76	4	93
Stormarn	190 014	+ 0,0	+ 1,7	- 10	72	62	94	2	122
Schleswig-Holstein	2 613 020	+ 0,0	+ 0,4	- 473	1 399	926	1 484	35	1 988

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1981		
	Betriebe am 31. 7. 1981	Beschäftigte am 31. 7. 1981	Umsatz ⁴⁾ im Juli 1981 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	77	9 416	98 778	32 748	29 631	337
KIEL	141	26 691	382 567	92 540	84 003	336
LÜBECK	154	25 344	220 940	80 252	72 485	329
NEUMÜNSTER	80	10 436	78 119	33 102	29 472	368
Dithmarschen	79	7 550	312 515	61 071	48 832	374
Hzgt. Lauenburg	104	8 971	88 239	66 302	57 133	366
Nordfriesland	58	3 016	56 031	73 379	59 288	367
Ostholstein	91	6 209	95 253	79 922	68 412	357
Pinneberg	195	22 359	268 695	113 544	99 539	382
Plön	45	2 807	29 025	52 950	44 662	384
Rendsburg-Eckernförde	131	11 223	125 223	110 263	92 204	376
Schleswig-Flensburg	92	5 371	107 535	86 219	70 007	385
Segeberg	180	14 944	196 612	104 022	89 591	426
Steinburg	93	9 677	146 254	58 758	48 006	372
Stormarn	147	15 696	363 918	85 537	75 295	397
Schleswig-Holstein	1 667	179 710	2 569 704	1 130 609	968 560	371

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 4. 1981 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. März 1981			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30.6.1981	Kurzarbeiter Monatsmitte Juni 1981	offene Stellen am 30.6.1981	Schweine insgesamt am 3.4.1981	Rindvieh am 3.12.1980	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 612,1	+ 4,7	+ 0,4	51	7	10	1 870	1 553	520
Hamburg	1 642,7	- 8,4	- 0,5	31	4	8	11	14	3
Niedersachsen	7 256,9	+ 2,5	+ 0,2	156	36	23	7 150	3 115	1 080
Bremen	693,6	- 4,1	- 0,0	19	1	3	7	16	5
Nordrhein-Westfalen	17 050,0	+ 0,8	+ 0,1	371	79	53	5 649	1 943	629
Hessen	5 600,8	+ 4,1	+ 0,3	86	22	21	1 315	883	297
Rheinland-Pfalz	3 641,5	- 0,1	+ 0,2	66	13	12	702	673	235
Baden-Württemberg	9 265,7	+ 4,2	+ 0,5	105	70	48	2 242	1 856	688
Bayern	10 932,4	+ 4,3	+ 0,5	170	76	47	4 274	4 942	1 986
Saarland	1 065,3	- 4,9	- 0,3	30	3	2	49	73	26
Berlin (West)	1 893,5	- 10,8	- 0,3	43	7	8	5	1	.
Bundesgebiet	61 654,3	+ 1,7	+ 0,3	1 126	317	236	23 274	15 069	5 469

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ⁴⁾		Wohnungswesen im April 1981	
	Beschäftigte am 31. 5. 1981 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Mai 1981		Produk- tions- index 3) (1970 = 100) im Mai 1981	Beschäftigte am 30. April 1981		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	180	2 672	17	.	55	21	1 455	5,6
Hamburg	165	6 097	10	...	30	18	454	2,8
Niedersachsen	706	10 244	28	...	151	21	3 569	4,9
Bremen	88	1 401	22	.	15	22	308	4,4
Nordrhein-Westfalen	2 146	29 198	26	.	284	17	6 990	4,1
Hessen	655	7 509	29	...	104	19	2 467	4,4
Rheinland-Pfalz	389	5 855	34	...	73	20	1 899	5,2
Baden-Württemberg	1 462	17 244	28	...	197	21	6 744	7,3
Bayern	1 359	15 409	28	...	259	24	7 165	6,6
Saarland	153	1 822	29	.	21	20	494	4,6
Berlin (West)	178	2 546	12	.	34	18	347	1,8
Bundesgebiet	7 481	99 995	26	...	1 222	20	31 892	5,2

Land	*Kfz-Bestand ⁵⁾ am 1. Januar 1981			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im Mai 1981				Bestand an Spar- einlagen ⁸⁾ am 31. 5. 1981 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner						im 1. Vierteljahr 1981		
									in DM je Einwohner		
in 1 000											
Schleswig-Holstein	1 131	969	...	1 720	54	2 218	132	5 061	439	461	96
Hamburg	622	562	...	1 138	21	1 442	129	8 515	605	2 581	337
Niedersachsen	3 202	2 718	...	4 099	158	5 349	134	6 182	429	464	114
Bremen	266	240	...	441	6	494	113	6 967	560	1 297	246
Nordrhein-Westfalen	7 078	6 339	...	9 196	211	11 841	131	6 999	493	792	149
Hessen	2 561	2 227	...	3 211	108	4 155	133	7 704	531	752	175
Rheinland-Pfalz	1 701	1 430	...	2 147	79	2 890	138	6 918	437	535	173
Baden-Württemberg	4 249	3 622	...	5 113	150	6 918	138	7 514	536	707	162
Bayern	5 009	4 092	...	6 814	240	9 149	138	7 866	468	581	122
Saarland	463	415	...	579	22	765	136	6 589	421	514	113
Berlin (West)	642	574	...	1 580	26	1 970	126	6 911	419	829	152
Bundesgebiet	27 022 ^a	23 236 ^a	...	36 038	1 075	47 191	134	7 141	486	720	149

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

4) Vorläufige Werte 5) ohne Bundespost und Bundesbahn 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 8) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Gedruckt im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Juli 1981		Januar bis Juli 1981	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	180	— 2,4	180	— 1,5
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	— 11,4	18	— 5,7
Löhne und Gehälter	Mill. DM	526	+ 3,5	482	+ 3,4
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 570	+ 4,9	2 724	+ 8,1
Auftragseingang in ausgewählten Wirtschaftszweigen	Mill. DM	1 200	— 1,1	1 409	+ 5,3
darunter Ausland	Mill. DM	357	+ 38,5	438	+ 13,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE	161	— 31,7	228	— 6,3
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	54	— 6,4	55	— 4,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	— 24,8	6	— 11,8
Löhne und Gehälter	Mill. DM	123	— 12,1	125	— 3,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	408	— 7,6	346	+ 4,6
Auftragseingang ³	Mill. DM	266	— 6,2	277	+ 5,3
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 179	— 34,6	1 354	— 13,8
Nichtwohnbau	1 000m ³ umbauter Raum	405	— 55,8	518	— 24,4
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	56 367	+ 60,0	55 899	+ 46,5
		Juni 1981		Januar bis Juni 1981	
Ausfuhr	Mill. DM	667	+ 3,3	710	+ 32,1
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	625	+ 1,4	645	+ 22,3
Kredite⁵					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 164	+ 6,7	8 787	+ 9,5
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	34 012	+ 10,8	33 352	+ 10,9

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979)

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

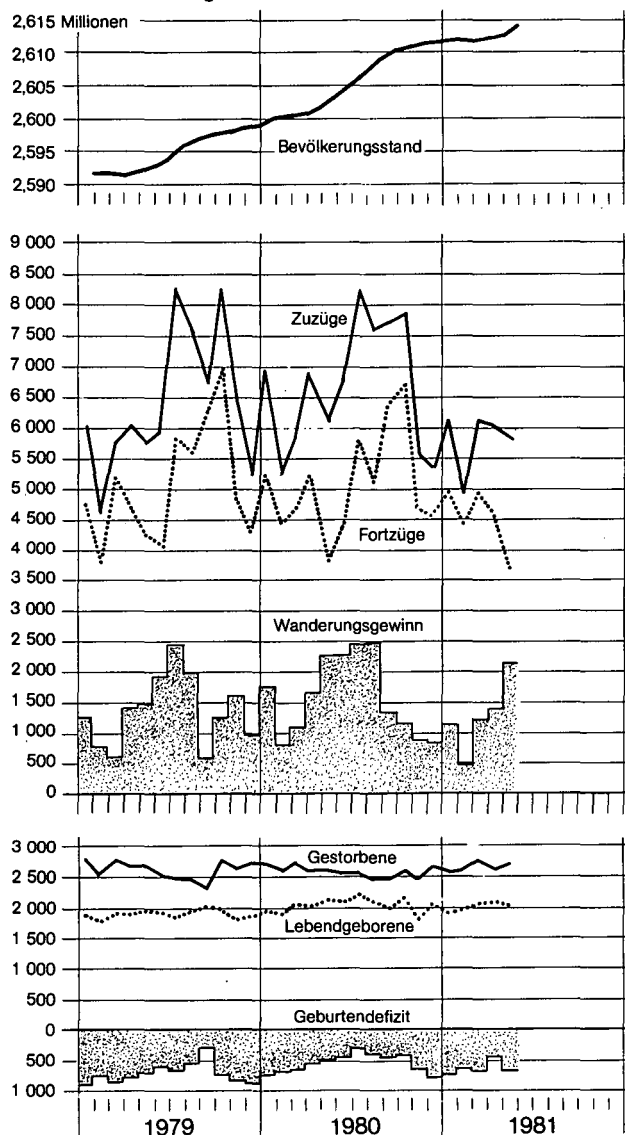
4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

Anmerkung: Zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr können wegen Umstellung des Berichtskreises erst später wieder Ergebnisse gebracht werden

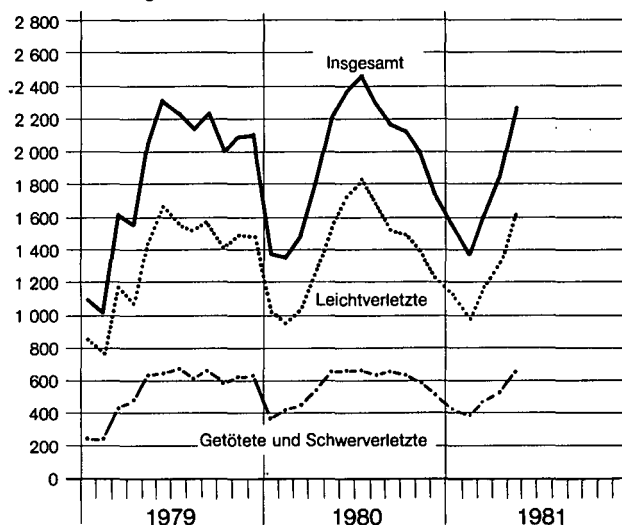
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil B — in den Heften der geradzahigen Monate — enthält: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

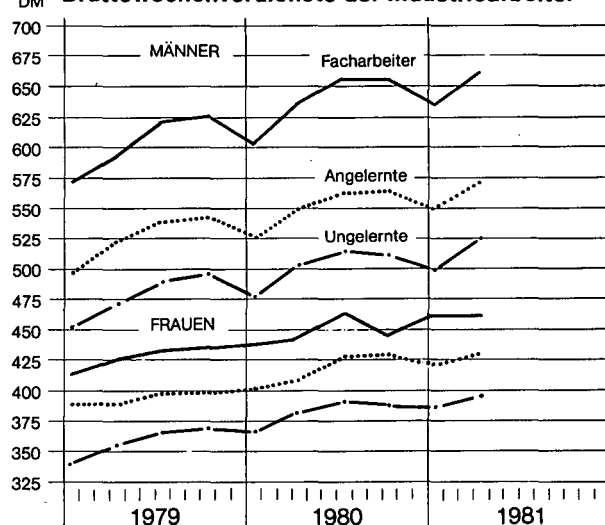
Bevölkerung



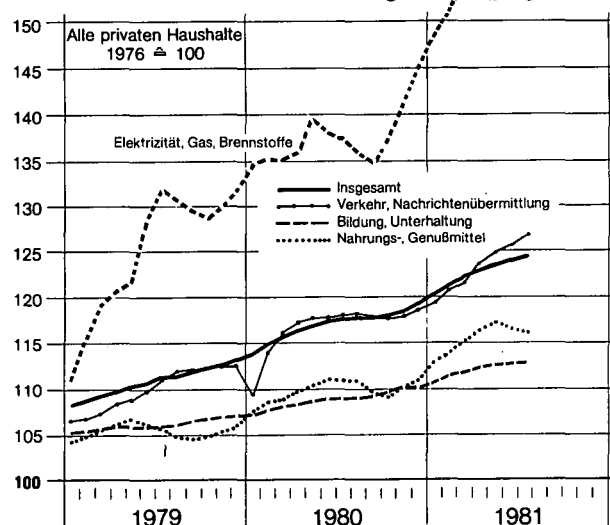
Verunglückte im Straßenverkehr



Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steueraufkommen

